

Liahona

UNSER WEGWEISER ZU JESUS CHRISTUS

ELDER UCHTDORF: HEILUNG KOMMT
DURCH CHRISTUS, SEITE 2

KRISTIN M. YEE: WIE MAN IM HERRN
RUHE FINDET, SEITE 22

ER HEILTE SIE ALLE

FEBRUAR 2025



„Ich bitte Sie inständig,
**zu ihm zu
kommen,**
damit er *Sie*
heilen kann!“

– Präsident Russell M. Nelson

„Die Antwort lautet immer ‚Jesus Christus‘“, Frühjahrs-Generalkonferenz 2023



INHALT

„Jedes Mal, wenn der Erretter – ob vor oder nach seiner Auferstehung – jemanden heilte, der ‚auf irgendeine Weise bedrängt‘ war [3 Nephi 17:9], zeugte dies von seiner höchsten Macht, unsere Seele zu heilen.“

– Elder Dieter F. Uchtdorf, Seite 2

- 2 „Ich werde sie heilen“
Elder Dieter F. Uchtdorf
- 8 Geschichten aus der Reihe *Heilige*,
Band 4: Unglück und Heilung in Peru
- 12 Die Geschichte der Wiederherstellung
des Evangeliums Jesu Christi
Olivia Grayson
- 18 Hier gibt es die Kirche:
Papua-Neuguinea
- 20 Wie sich die Zeitschriften der Kirche
verwenden lassen: Schätze im Himmel
- 22 Frauen des Bundes: Warum aus
Bündnissen Ruhe erwächst
Kristin M. Yee
- 25 Gelebter Glaube: Warum ich mich
für die wiederhergestellte Kirche
entscheide
Carlos Rabanales
- 26 Stimmen von Heiligen der Letzten Tage
Verschiedene Verfasser
- 30 Junge Erwachsene: Als ich meine
Einstellung änderte, änderte sich mein
Leben
Abby Larkins
- 34 Junge Erwachsene: Das Leben ist
schwer – aber wir können auch
Schwieriges bewältigen
Irini Stillo
- 36 Das Haus des Herrn aus historischer
Sicht: „Auf einen überaus hohen Berg
entrückt“
Matthew McBride
- 40 *Komm und folge mir nach!:* Welche
Aufgabe habe ich bei der Ernte?
- 42 *Komm und folge mir nach!:* So erhalten
Sie Offenbarung von Gott
- 44 *Komm und folge mir nach!:* Joseph,
Martin und die verlorenen Seiten
Elder Claudio D. Zivic



UMSCHLAGESEITE VORN

Er heilte sie alle,
Darstellung von Michael
Malm, Vervielfältigung
untersagt



**Elder Dieter
F. Uchtdorf**

vom Kollegium der
Zwölf Apostel

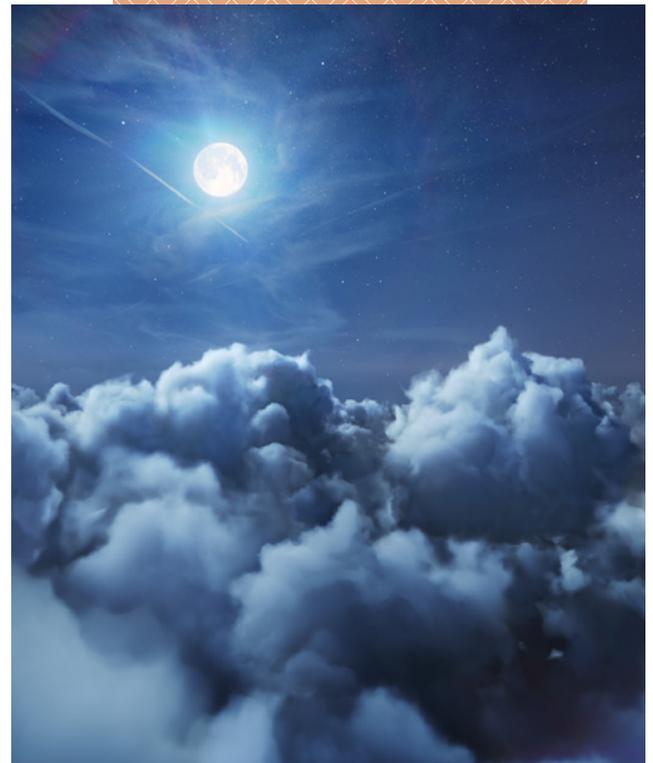
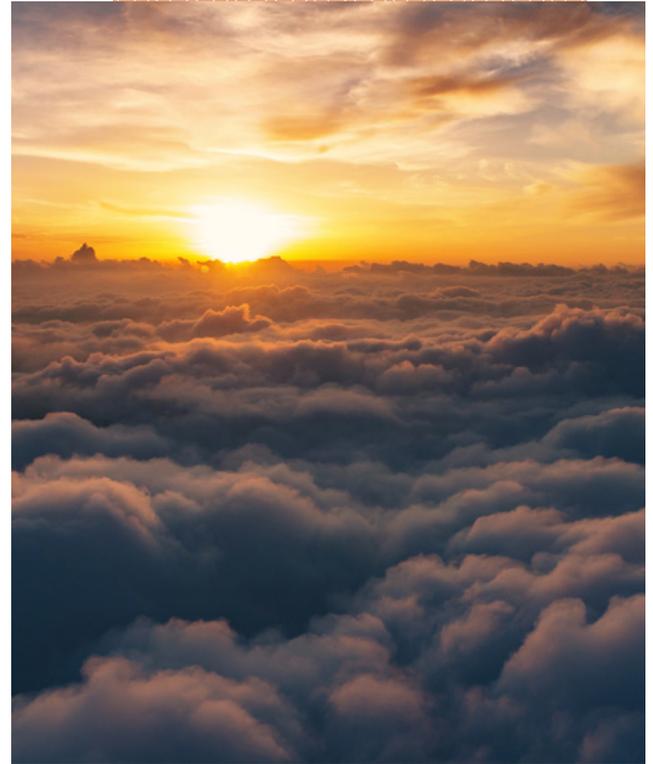
Manche der von mir im Laufe meines Pilotenlebens absolvierten Langstreckenflüge sind mir noch in lebhafter Erinnerung.

Einmal hoben wir um 11 Uhr in Deutschland ab und landeten noch am selben Tag um 13 Uhr in Kalifornien. Betrachtet man nur die Abflug- und Ankunftszeit vor Ort, möchte man meinen, dass ein Flug über den Atlantik und den nordamerikanischen Kontinent nur zwei Stunden dauert. Die Boeing 747 ist zwar schnell, aber so schnell nun auch wieder nicht! In Wirklichkeit dauerte der Flug über eine Strecke von rund 9000 Kilometern je nach Windrichtung und -stärke etwa elf Stunden.

Da wir nach Westen flogen, ging die Sonne während unseres Fluges nicht unter. Den ganzen Weg von Deutschland bis nach Kalifornien konnten wir helles Tageslicht genießen.

Die Rückkehr nach Deutschland gestaltete sich jedoch ganz anders. Wir hoben zwar am frühen Nachmittag ab, doch da wir nach Osten flogen, kam der Sonnenuntergang schneller als sonst – und ehe wir uns versahen, war die Nacht angebrochen.

Wenn ich auf solchen langen Flügen über die Schönheit der Erde und die



„ICH

Das heilende Wirken des Erretters ist ein vom Himmel

WERDE SIE

orchestrierter Auftakt und zugleich die Verheißung jener dauerhaften körperlichen und seelischen

HEILEN“

Heilung, die jedem von uns bei der Auferstehung zuteilwerden wird.

göttliche Ordnung in der Schöpfung nachdachte, war ich häufig von tiefer Ehrfurcht ergriffen. Selbst wenn wir nachts bei völliger Dunkelheit unterwegs waren, wusste ich mit Sicherheit: Noch bevor wir unser Ziel erreichen, geht die Sonne wieder auf, helles Licht kehrt zurück und spendet einem neuen Tag Wärme und Leben. Die Verhältnisse auf einem Flug wie diesem erweckten vielleicht den Anschein, der Sonnenuntergang käme später oder früher als sonst. Doch ich wusste ja: Die Sonne blieb, wo sie war, und nahm ihren Platz am Himmel völlig beständig und zuverlässig ein.

In Bezug auf Gott empfinde ich genauso. Die Gewissheit von der Weisheit und den Absichten Gottes für seine

gesamte Schöpfung ist tief in mir verwurzelt. Daher sehe ich unser Erdendasein mit freudiger Hoffnung und dauerhaftem inneren Frieden. Wir sind Gottes Kinder. Er liebt uns. Er kennt unsere Lebensumstände. Er ist bereit, uns zu helfen. Diese Wahrheiten sind unveränderlich, auch wenn alles andere um uns herum unbeständig und unvorhersehbar erscheint.

Wir alle erleben Momente, die unseren inneren Frieden bedrohen – Momente der Finsternis, des Kummers oder der Unsicherheit. Wie dankbar bin ich doch für die zuverlässige, wahre Quelle der Wahrheit und des Lichts (siehe Lehre und Bündnisse 88:6-11). Jesus Christus ist das

Licht und das Leben der Welt. Ihm und seinem Sühnopfer ist es zu verdanken, dass wir Hoffnung für die Zukunft, Zugang zu göttlichem Licht zur Aufhellung der dunklen Tage unserer Reise und die Verheißung des endgültigen Sieges über Sünde und Tod haben.

„Er liebt die Welt“

Jesus Christus war der einzige vollkommene Mensch auf Erden. Er führte ein vollkommenes Leben und war daher der Gerechtigkeit nichts schuldig. Aus Liebe zu uns öffnete er uns das Tor zu Unsterblichkeit und ewigem Leben, indem er für jeden Einzelnen von uns und für die Kinder Gottes in ihrer Gesamtheit sein Leben hingab.

Entgegen dem, was uns der Satan weismachen will, befindet sich niemand von uns außerhalb der Reichweite des Erretters. Er ist imstande, einen jeden zu retten. Niemand von uns ist von der Gnade der Vergebung ausgeschlossen. Niemand von uns steht so weit außerhalb, dass er nicht auf ewig ringsum von den Armen seiner Liebe umschlossen ist (siehe 2 Nephi 1:15).

Dieses allergrößte Geschenk entspringt der helfenden und erlösenden Macht des Sühnopfers Jesu Christi. Aufgrund seines Leidens in Getsemani und auf Golgota weiß der Erretter, wie er uns aus all unseren Schwächen retten und uns durch sie hindurchhelfen kann (siehe Alma 7:12).

„Er tut nichts, was nicht der Welt zum Nutzen ist; denn er liebt die Welt, sodass er sogar sein eigenes Leben niederlegt, damit er alle Menschen zu sich ziehen kann.“ (2 Nephi 26:24.)

Jesus Christus macht uns stark!
Er reicht seine helfende Hand.
Er stellt wieder her.
Er errettet.

„Als der Erretter für die gesamte Menschheit sühnte, bereitete er seinen Nachfolgern einen Weg, wie sie Zugang zu seiner heilenden, stärkenden und erlösenden Macht erhalten konnten“, hat Präsident Russell M. Nelson erläutert.¹





Diese Macht ist – so wie die Sonne – immer da. Sie lässt nie nach. Wenn wir uns entscheiden, in die Fußstapfen des Erretters zu treten, treten wir sozusagen aus dem Schatten in das Sonnenlicht, wo wir Gottes Segen in Form von Licht, Wärme und Liebe empfangen. Ich weiß, dass wir eines Tages zurückblicken und von Dankbarkeit erfüllt sein werden, dass wir diese Entscheidung von ewiger Bedeutung getroffen haben – auf Jesus Christus und seine göttliche Liebe zu vertrauen, die uns aufrichtet und uns Kraft verleiht.²

„Wollt ihr nicht jetzt zu mir zurückkommen“

Das Buch Mormon berichtet von einem Volk, das nach der Kreuzigung des Erretters drei Tage in tiefster Finsternis verbringen musste. Die physische Finsternis um sie herum könnte für die geistige Finsternis stehen, in die wir alle aufgrund von Sünde geraten. Doch dann hörten die Menschen die Stimme Christi, der sie bat, aus der Finsternis heraus- und in sein Licht einzutreten:

„Wollt ihr nicht jetzt zu mir zurückkommen und von euren Sünden umkehren und euch bekehren, damit ich euch heile?“ (3 Nephi 9:13.)

„Ihr sollt mir als Opfer ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist darbringen.“ (3 Nephi 9:20.)

„[Kehrt um und kommt] mit voller Herzensabsicht zu mir zurück.“ (3 Nephi 10:6.)

Die gleiche Bitte richtet der Erretter auch heute an uns, wenn wir uns in der Finsternis verirrt haben. So wie jeder Sonnenaufgang den Beginn eines neuen Tages ankündigt, so wird uns auch jedes Mal, wenn wir umkehren, ein Neustart – ein hoffnungsvoller Neubeginn – ermöglicht.

Das heißt nicht, dass es einfach ist. Umkehr bedeutet Veränderung, und Veränderungen vollziehen sich langsam. Umkehr ist zwar mit Freude verbunden, es gehört aber auch „gottgewollte Traurigkeit“ (2 Korinther 7:10) dazu. Sie erfordert, dass wir unsere Fehler zugeben, unser Fehlverhalten bekennen und Gott sowie all jene, denen wir Schaden zugefügt haben, um Vergebung bitten. Doch vor allem erfordert sie, dass wir uns um „den Geist des Herrn, des Allmächtigen“ bemühen, damit wir im „Herzen ... eine

mächtige Wandlung [erleben], sodass wir keine Neigung mehr haben, Böses zu tun, sondern ständig Gutes zu tun“ (Mosia 5:2).

Eine solche Veränderung kommt nicht im Handumdrehen zustande, doch sobald wir den ersten Schritt tun, beginnt „der Tag für [unsere] Errettung“ und „der große Plan der Erlösung [wird] sogleich für [uns] zuwege gebracht“ (Alma 34:31).

Wenn wir aufrichtigen Herzens umkehren, verspricht Gott, uns zu vergeben und nicht mehr an unsere Sünden zu denken. Wenn uns die Erinnerung an unsere Sünden nicht loslässt, sollten wir uns bemühen, der verheißenen Vergebung des Herrn zu vertrauen, und lernen, unseren Mitmenschen und uns selbst zu vergeben.

„[Unser Geist] nimmt Schaden, wenn wir Fehler machen und sündigen“, hat Präsident Boyd K. Packer (1924–2015) festgestellt. „Doch anders als beim sterblichen Körper bleiben, wenn der Vorgang der Umkehr abgeschlossen ist, dank des Sühnopfers Jesu Christi keine Narben zurück.“³

„Bringt sie her“

Der Erretter ist der große Heiler. Eine der schönsten Bekundungen seiner heilenden Macht findet sich im Buch Mormon, wo vom Wirken des Erretters im alten Amerika berichtet wird:

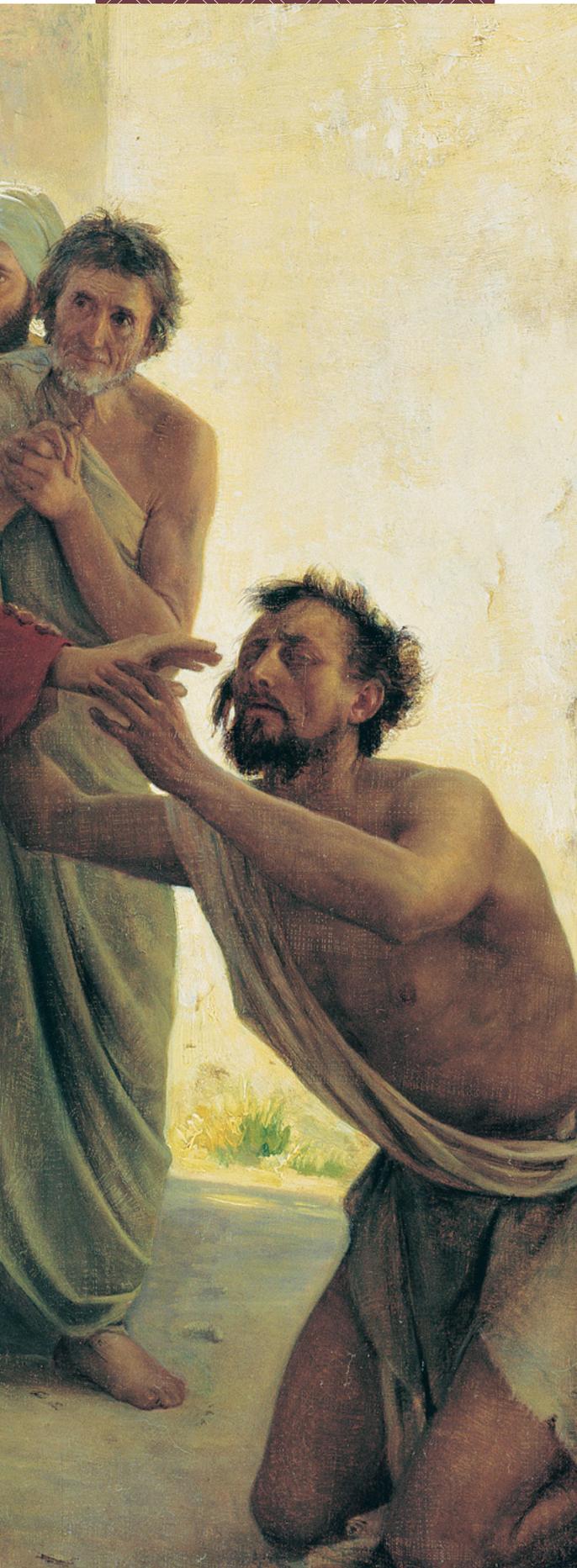
„Habt ihr welche unter euch, die krank sind?“, fragte er. „Bringt sie her. Habt ihr welche, die lahm sind oder blind oder hinkend oder verkrüppelt oder aussätzig oder die verdorrt sind oder die taub sind oder die in irgendeiner Weise bedrängt sind? Bringt sie her, und ich werde sie heilen, denn ich habe Mitleid mit euch; mein Inneres ist von Barmherzigkeit erfüllt. ...“

Und es begab sich: Als er so geredet hatte, ging die ganze Menge einmütig hin, mit ihren Kranken und ihren Bedrängten und ihren Lahmen und mit ihren Blinden und mit ihren Stummen und mit all denen, die auf irgendeine Weise bedrängt waren; und er heilte sie, jeden Einzelnen, wie sie zu ihm hingebracht wurden.“ (3 Nephi 17:7,9.)

Jedes Mal, wenn der Erretter – ob vor oder nach seiner Auferstehung – jemanden heilte, der „auf irgendeine Weise bedrängt“ war, zeugte dies von seiner höchsten Macht, unsere Seele zu heilen. Jede wundersame Heilung war nichts als ein Auftakt und die Verheißung jener dauerhaften körperlichen und seelischen Heilung, die jedem von uns bei der Auferstehung zuteilwerden wird – nämlich die „Vollendung der Heilung durch den Herrn“⁴.

Es stimmt zwar, dass unsere Gebete um Heilung in diesem Leben nicht immer so erhört werden, wie wir es uns erhoffen; aber sie bleiben niemals unberücksichtigt. So wie das Dunkel der Nacht immer – zur rechten Zeit – einem





CHRISTUS HEILT EINEN BLINDEN. DARSTELLUNG VON CARL HEINRICH BLOCH

prachtvollen Sonnenaufgang weicht, wird auch die Zeit der Heilung kommen.

Präsident Nelson hat bezeugt: „Unser Glaube bleibt nie unbeachtet. Ich weiß, dass der Blickwinkel unseres allwissenden himmlischen Vaters sehr viel größer ist als unserer. Während wir unsere irdischen Probleme und unseren Schmerz sehen, sieht er unseren ewigen Fortschritt und unser Potenzial. Wenn wir darum beten, seinen Willen zu erfahren, und uns ihm geduldig und mutig fügen, dann kann die göttliche Heilung zu der von ihm bestimmten Zeit und auf seine Weise stattfinden.“⁵

Vor kurzem brachten meine Frau Harriet und ich im Gebet für einige Leute, die uns sehr am Herzen liegen, Hoffnung zum Ausdruck und sprachen eine Bitte aus. Wir beteten darum, ihr jeweiliges Behandlungsteam möge mit der besonderen Fähigkeit gesegnet werden, ihre Krankheiten zu heilen. Wir hatten das Gefühl, noch anfügen zu müssen, dass die heilende Macht des Erretters ihnen auch dann Trost und inneren Frieden spenden möge, wenn unmittelbare Heilung oder Besserung ausbleibt. Die heilende Wirkung der erlösenden Macht des Erretters kann sich auf unsere seelische, geistige und sogar körperliche Gesundheit stärker auswirken als jedes Heilmittel, in dessen Genuss wir möglicherweise kommen. Jesus Christus ist der große Heiler – in diesem Leben und in der Ewigkeit.

Meine Brüder und Schwestern, liebe Freunde, ich bezeuge, dass die Barmherzigkeit unseres Erretters ausreicht, unsere Wunden zu heilen, uns von Sünde reinzuwaschen, uns für kommende Prüfungen zu stärken und uns mit Hoffnung, Weisheit und seinem Frieden zu segnen. Seine Macht ist immer da – beständig und zuverlässig –, auch wenn wir das Gefühl haben, eine Zeit lang fern von seiner Liebe, seinem Licht und seiner Wärme zu sein.

Ich bete darum, dass wir unser Gefühl großer Ehrfurcht und tiefster Dankbarkeit für alles, was Jesus Christus für uns tut, niemals verlieren. Ich möchte Ihnen versichern, dass Sie auf vollkommene Weise geliebt werden. Denken Sie bitte auch daran, was Ihnen für die Ewigkeit verheißen worden ist.

„Möge euch Gott gewähren, dass eure Lasten leicht seien durch die Freude an seinem Sohn“ Jesus Christus (Alma 33:23). ■

ANMERKUNGEN

1. Russell M. Nelson, „Geistige Schwungkraft“, *Liahona*, Mai 2022, Seite 100
2. Siehe Dieter F. Uchtdorf, „Sie können sich wieder aufrichten!“, *Liahona*, November 2013, Seite 57
3. Boyd K. Packer, „Der Plan des Glücklichseins“, *Liahona*, Mai 2015, Seite 28
4. Russell M. Nelson, „Jesus Christus – der größte Heiler“, *Liahona*, November 2005, Seite 87f.
5. Russell M. Nelson, „Jesus Christus – der größte Heiler“, Seite 86

UNGLÜCK UND **HEILUNG** IN PERU



Am späten Nachmittag des 7. Juni 1990 gingen Manuel Navarro und sein Mitarbeiter Guillermo Chuquimango zurück zu ihrer Unterkunft. Sie mochten das ausgelastete Leben als Missionar und hatten Freude daran, unterschiedliche Regionen in Peru kennenzulernen und Menschen zu Jesus Christus zu führen.

Huaraz, ihr derzeitiges Einsatzgebiet, war nachts jedoch nicht ungefährlich. Eine revolutionäre Gruppe namens Sendero Luminoso – Leuchtender Pfad – bekriegte seit mehr als einem Jahrzehnt die peruanische Regierung. In letzter Zeit waren ihre Angriffe aggressiver geworden, da die wirtschaftlichen Probleme im Land zugenommen hatten und die Inflation gestiegen war.¹





Zum Schutz der Missionare hatten die fünf Missionen in Peru Ausgangssperren angeordnet und die Missionare angewiesen, ihrer eigentlichen Tätigkeit nur tagsüber nachzugehen. Aber an diesem Abend waren Elder Navarro und Elder Chuquimango gut gelaunt und gesprächig. Sie hatten gerade jemanden im Evangelium unterwiesen und benötigten noch etwa 15 Minuten bis zu ihrer Unterkunft.

Als sie so nebeneinander hergingen und sich unterhielten, sah Elder Navarro etwa einen Häuserblock weit weg zwei junge Männer. Sie schoben ein gelbes Auto. Elder Navarro überlegte noch, ob er nicht helfen sollte, doch da starteten die Männer schon den Wagen und fuhren weg.

Kurze Zeit später näherten sich die Missionare einem Park gleich bei ihrer Wohnung. Nicht einmal zwei Meter von der Stelle entfernt, an der sie sich gerade befanden, parkte das gelbe Auto. In der Nähe befand sich ein Militärstützpunkt.

„Sieht fast aus wie eine Autobombe“, sagte Elder Chuquimango. Elder Navarro sah Leute wegrennen – und im nächsten Augenblick explodierte auch schon das Auto.

Die Druckwelle erfasste Elder Navarro, und er wurde durch die Luft geschleudert. Granatsplitter zischten an ihm vorbei. Als er auf dem Boden aufschlug, hatte er panische Angst. Er dachte an seinen Mitarbeiter. Hatte er die ganze Wucht der Explosion abbekommen?²

In diesem Moment spürte er, wie Elder Chuquimango ihn vom Boden hochzog. Der Park glich einem Kriegsschauplatz. Soldaten des Stützpunkts – der offensichtlich Ziel der Bombe gewesen war – feuerten ihre Gewehre hinter den schwelenden Überresten des Autos ab. Gestützt auf seinen Mitarbeiter schaffte Elder Navarro den Rest des Heimwegs zu Fuß.

Dort ging er ins Bad und sah sich im Spiegel an. Sein Gesicht war blutverschmiert, aber er konnte am Kopf keine Verletzung entdecken. Ihm war einfach nur schwindlig.

„Gib mir einen Segen“, bat er seinen Mitarbeiter. Elder Chuquimango, der nur leichte Verletzungen davongetragen hatte, legte Elder Navarro die zitternden Hände auf und gab ihm einen Segen.

Kurze Zeit später fiel Elder Navarro aufgrund des Blutverlusts im Krankenhaus in Ohnmacht. Er benötigte dringend eine Bluttransfusion. Mitglieder der Kirche aus Huaraz kamen zum Krankenhaus in der Hoffnung, ihm Blut spenden zu können, doch keiner hatte die richtige

„ICH FRAGE MICH, WAS DICH ANTREIBT. WIESO HAST DU SOLCH EINEN GROSSEN GLAUBEN?“

Blutgruppe. Zu guter Letzt nahmen die Ärzte auch an Elder Chuquimango eine Blutuntersuchung vor und stellten fest, dass er genau dieselbe Blutgruppe hatte wie Elder Navarro.

Zum zweiten Mal an diesem Abend rettete Elder Chuquimango seinem Mitarbeiter das Leben.³

Am Tag nach der Explosion verlegten die Ärzte Elder Navarro in eine Klinik in Lima. Dort gab ihm Elder Charles A. Didier von der Gebietspräsidentschaft einen Segen und verhiess ihm, er werde bald in sein Missionsgebiet zurückkehren können.

Nachdem die Ärzte Elder Navarros sonstige Verletzungen behandelt hatten, konzentrierten sie sich auf die Rekonstruktion seines Gesichts. Granatsplitter hatten das Jochbein durchschlagen und den Sehnerv des rechten Auges durchtrennt. Das Auge musste daher entnommen werden. Seine Eltern, die nach Lima gekommen waren, überbrachten ihm die Nachricht.

Elder Navarro musste sich drei Operationen unterziehen, die in vollem Umfang von der Kirche getragen wurden. Sein Auge wurde entfernt und die beschädigte Augenhöhle wurde wieder instand gesetzt.

Während sich Elder Navarro in der Klinik erholte, erhielt er Besuch von Luis Palomino, einem Freund aus seiner Heimatstadt, der gerade in Lima studierte. Obwohl es Elder Navarro aufgrund seiner Verletzungen schwerfiel, mit Luis zu sprechen, begann er, mit seinem Freund die Missionarslektionen durchzunehmen.

Luis war überrascht und beeindruckt von Elder Navarros Entschluss, seine Mission bis zum Ende durchzuführen. „Ich frage mich, was dich antreibt“, wollte Luis wissen. „Wieso hast du solch einen großen Glauben?“⁴

Sechs Wochen nach der Explosion durfte Elder Navarro die Klinik verlassen und wurde zunächst im Missionsbüro in Lima eingesetzt. Die Bedrohung durch den Terrorismus war immer noch präsent, und jedes Mal, wenn er ein gelbes Auto sah, überkam ihn Angst. Er konnte nachts kaum schlafen.

Eines Tages kam Luis bei ihm im Missionsbüro vorbei. „Ich möchte mich taufen lassen“, erklärte er. „Was muss ich tun?“

In den darauffolgenden Wochen gingen Elder Navarro und sein Mitarbeiter mit Luis die noch fehlenden Lektionen in einem nahe gelegenen Gemeindehaus durch. Elder

Navarro machte es Freude, seinen Freund im Evangelium zu unterweisen, und Luis erfüllte eifrig alle Ziele, die er sich gemeinsam mit den Missionaren gesetzt hatte.

Am 14. Oktober 1990 wurde Luis von Elder Navarro getauft. Die Verletzung machte diesem zwar noch zu schaffen, aber immerhin hatte die ganze Tortur dazu geführt, dass er einen Freund aus seiner Heimatstadt taufen konnte – und damit hatte er in keinsten Weise gerechnet. Als Luis aus dem Wasser hervorkam, umarmten sie einander, und Elder Navarro verspürte den Heiligen Geist sehr stark. Er wusste, dass auch Luis ihn spüren konnte.

Zur Feier des Tages schenkte Elder Navarro seinem Freund eine Bibel. „Falls finstere Zeiten kommen“, schrieb Elder Navarro auf die Umschlaginnenseite, „erinnere dich einfach an diesen Tag – den Tag deiner Wiedergeburt.“⁵ ■

Auf Heilige.ChurchofJesusChrist.org ist auch eine vollständige Liste der in Band 4 zitierten Werke abrufbar.

ANMERKUNGEN

1. Navarro, Erinnerungsinterview, 10. Mai 2022, Seite 1–4; Navarro, Erinnerungsinterview, 2015, Seite 3f.; Switzer, „Sendero Luminoso and Peruvian Counterinsurgency“, Seite 53–57
2. Charles Didier, Hartman Rector Jr. und F. Melvin Hammond an M. Russell Ballard, 6. Februar 1990, Sitzungsunterlagen des Missionsführungsrats, HAK; Navarro, Erinnerungsinterview, 10. Mai 2022, Seite 4–7; Chuquimango, Erinnerungsinterview, Seite 6f.; Navarro, Erinnerungsinterview, 2015, Seite 4
3. Navarro, Erinnerungsinterview, 10. Mai 2022, Seite 5, 7, 14; Chuquimango, Erinnerungsinterview, Seite 7; Navarro, Erinnerungsinterview, 20. Mai 2022, Seite 1; Navarro, Erinnerungsinterview, 2015, Seite 5
4. Palomino, Erinnerungsinterview, Seite 1f., 4; Navarro, Erinnerungsinterview, 10. Mai 2022, Seite 11
5. Navarro, Erinnerungsinterview, 10. Mai 2022, Seite 7, 10f.; Navarro, Erinnerungsinterview, August 2022, Seite 6ff.; Navarro, Interview per E-Mail; Navarro, Erinnerungsinterview, 20. Mai 2022, Seite 1ff.; Palomino, Erinnerungsinterview, Seite 4, 6

Weitere Begebenheiten aus der jüngeren Geschichte der Kirche können Sie in Band 4 der Reihe *Heilige* nachlesen, die im Archiv Kirchenliteratur und in gedruckter Form erhältlich ist.

DIE GESCHICHTE DER WIEDERHERSTELLUNG DES **EVANGELIUMS JESU CHRISTI**

*Was sich in den ersten Jahren der Wiederherstellung zutrug,
ist „ein wunderbares Werk und ein Wunder“!*



Olivia Grayson

Ehemalige Missionarin an historischen Stätten in den US-Bundesstaaten New York und Pennsylvania

Als ehemalige Missionarin an historischen Stätten in den US-Bundesstaaten New York und Pennsylvania sind mir die Ereignisse im Zuge der Wiederherstellung der Kirche Jesu Christi ganz besonders wichtig. Jetzt, da die Kirche wächst und sich das Evangelium in der ganzen Welt verbreitet, möchte ich, dass meine Mitmenschen – genau wie damals ich – die Möglichkeit haben, den besonderen Geist dieser Stätten zu spüren. Ich möchte Sie nun auf einen Rundgang durch diese heiligen Stätten mitnehmen und Ihnen einige Geschichten davon erzählen, was sich im Zuge der Wiederherstellung dort ereignet hat.

1 DIE ERSTE VISION

Ich male mir aus, dass die Bäume an jenem Frühlingstag im Jahr 1820, als Joseph Smith das unweit des Wohnhauses seiner Familie gelegene Wäldchen betrat, gerade frisches Grün trugen. Ich stelle mir vor, wie der damals 14-Jährige nicht wie in den zwei vorangegangenen Jahren „in Finsternis und Verwirrung bleiben“ wollte (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:13). Dieses Wäldchen sollte später als der heilige Hain bekanntwerden.¹

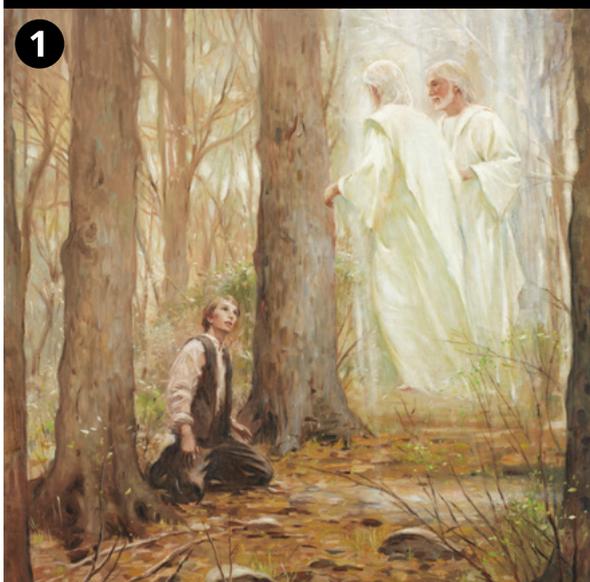
Später beschrieb er, was ihn schon als Jugendlichen beschäftigte: „Ich war zutiefst bekümmert, denn mir wurden meine Sünden bewusst. ... Ich [flehte] den Herrn [daher] um Gnade an, denn es gab niemand sonst, zu dem ich gehen konnte, um Gnade zu erlangen.“² Dies ist einer der Gründe, die Joseph Smith dazu bewogen, an diesem Vormittag zu beten. Wie sein Gebet erhört wurde, schilderte er so:

„Ich [sah] gerade über meinem Haupt, heller als das Licht der Sonne, eine Säule aus Licht, die allmählich herabkam, bis sie auf mich fiel. ...

Als das Licht auf mir ruhte, sah ich zwei Personen von unbeschreiblicher Helle und Herrlichkeit über mir in der Luft stehen. Eine von ihnen redete mich an, nannte mich beim Namen und sagte, dabei auf die andere deutend: *Dies ist mein geliebter Sohn. Ihn höre!*“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:16,17)

Gottvater deutete auf seinen geliebten Sohn Jesus Christus und zeigte Joseph auf diese Weise, wo dieser Hilfe finden könne. Dorthin weist er auch heute noch. Präsident Russell M. Nelson hat gesagt: „Welche Fragen oder Probleme Sie auch haben mögen: Die Antwort ist immer im Leben und in den Lehren Jesu Christi zu finden!“³





2 DER ENGEL MORONI

Als dieses heilige Erlebnis im Wäldchen für Joseph vorüber war, ging das Leben weiter. Weitere Fragen kamen auf, und die Bürde seiner „Schwachheit und Unzulänglichkeiten“ lastete ihm schwer auf der Seele (siehe Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:28,29). Am 21. September 1823 wurde er ein weiteres Mal dahingelenkt, zu beten.

Vor meinem geistigen Auge sehe ich den 17-jährigen Joseph in jener Nacht neben seinem Bett auf dem Boden knien. Während er betete – wohl wissend, dass sein Gebet erhört werden würde –, kam ein Licht herab und erhellte das kleine Schlafzimmer, das er sich mit seinen Geschwistern teilte.

Es ging vom Engel Moroni aus, der ihm erschien. Bestimmt fiel Joseph ein großer Stein vom Herzen, als ihm der Engel versicherte, Gott habe ihm seine Sünden vergeben.⁴ Dann erläuterte er ihm, welches Werk der Herr für ihn vorgesehen habe. Joseph schrieb dazu: „Er sagte, es sei ein Buch verwahrt, auf Goldplatten geschrieben, darin sei ein Bericht über die früheren Bewohner dieses Erdteils ... zu finden. Er sagte weiter, darin sei die Fülle des immerwährenden Evangeliums enthalten, wie es der Erretter den Bewohnern vor alters gebracht habe.“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:34.)

Joseph wurde aufgetragen, die Goldplatten vom Hügel Cumorah zu holen und den Bericht zu übersetzen, der dann später das Buch Mormon werden sollte.

3 DER HÜGEL CUMORAH

Die Jahre vergingen, Joseph wuchs heran, und Moroni unterwies den jungen Propheten an besagtem Hügel. Jahr um Jahr enthielt ihm der Engel die Platten zunächst vor, wohl wissend, dass Joseph noch nicht bereit war. Ich male mir aus, wie Joseph nach jeder Zusammenkunft mit Moroni den Hügel wieder hinabgeht – entschlossen, für die Zusammenkunft im Jahr darauf gut vorbereitet zu sein.

Joseph musste sich von Jahr zu Jahr in Geduld üben, denn die Zeit, den Bericht hervorzubringen, war „noch nicht gekommen“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:53). Joseph hätte auch enttäuscht aufgeben können. Stattdessen entschied er sich aber, vom Engel Moroni „Anweisungen und Auskunft“ zu empfangen und in Erfahrung zu bringen, „auf welche Weise [das] Reich [des Herrn] in den letzten Tagen zu leiten sei“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:54).

In dieser Zeit zweifelten einige Nachbarn an Joseph. Doch Unterstützung fand er bei Angehörigen und Freunden. Er selbst schrieb: „Ich hatte eine Vision gesehen, das wusste ich; und ich wusste, dass Gott es wusste; und ich konnte es nicht leugnen.“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:25.)

Im Januar 1827 heiratete Joseph Emma Hale. Am 22. September 1827 fuhr sie mit ihm kurz nach Mitternacht – in der Nacht, als Joseph endlich bereit war, die Goldplatten in Empfang zu nehmen – in der Kutsche zum Hügel Cumorah.



Was können wir daraus lernen, dass Joseph vier Jahre warten musste, bis er die Goldplatten ausgehändigt bekam? Gott trägt uns kein Werk auf, ohne uns darauf vorzubereiten. Wenn wir die uns von Gott gegebene Zeit nutzen, um uns vorzubereiten, dazuzulernen und unseren Glauben zu vertiefen, sind wir bereit, wann immer sein Ruf an uns ergeht.

4 DIE ÜBERSETZUNG DES BUCHES MORMON

Ein paar Monate darauf zogen Joseph und Emma nach Harmony in Pennsylvania, wo Emmas Eltern lebten. Hier nahm 1828 die Übersetzung der Goldplatten ihren Anfang.

Emma und Joseph mussten viele Prüfungen bestehen – so starb etwa ihr erstes Kind –, die den Fortgang der Übersetzungsarbeit behinderten. Martin Harris – ein Farmer aus der Nachbarschaft, der bei der Übersetzung des Buches Mormon einer der Schreiber war – bat darum, seiner Familie die bisher übersetzten 116 Seiten zeigen zu dürfen. Nachdem Joseph mehrmals beim Herrn nachgefragt hatte, erhielt er die Erlaubnis, dass Martin die 116 Seiten nach Palmyra mitnehmen dürfe. Sie gingen dann verloren oder wurden gestohlen, und deshalb entzog der Herr vorübergehend Joseph die Fähigkeit des Übersetzens (siehe Lehre und Bündnisse 3; 10).

Als Joseph erfuhr, dass die Seiten verlorengegangen waren, war er äußerst beunruhigt und rief: „Alles ist verloren! ... Wie soll ich vor den Herrn treten?“⁴⁵ Doch durch Erfahrungen wie diese wurde ihm das Wesen Gottes

vertraut. Als Joseph demütigen Herzens zum Vater im Himmel betete, wurde ihm diese Antwort zuteil:

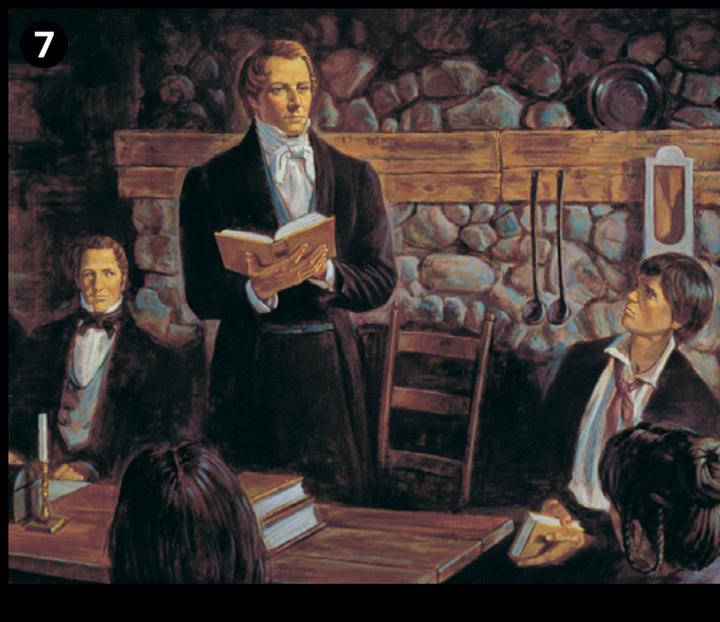
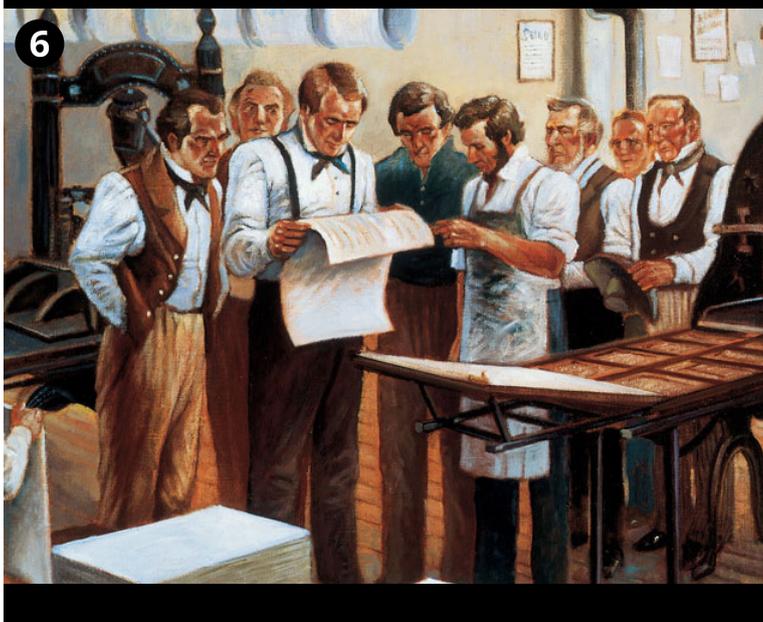
„Denke daran, Gott ist barmherzig; darum kehre um von dem, was du getan hast, was gegen das Gebot ist, das ich dir gegeben habe, dann bist du noch immer erwählt und bist wieder zum Werk berufen.“ (Lehre und Bündnisse 3:10.)

Joseph erhielt von Gott alles, was er brauchte, um in dieser schweren Zeit voranzukommen. Mit der Unterstützung von Freunden wie Martin Harris, Joseph Knight und Oliver Cowdery und durch den Einsatz von Hilfsmitteln – etwa dem Urim und Tummim und Sehersteinen – ging die Übersetzung des Buches Mormon im Jahr 1829 voran.

5 DIE WIEDERHERSTELLUNG DES PRIESTERTUMS

Als Joseph übersetzte und Oliver ihm als Schreiber zur Seite stand, lasen sie etwas über die Taufe und wollten mehr darüber erfahren. Sie beschlossen, Gott um mehr Wissen und Erkenntnis zu bitten. Vor meinem geistigen Auge sehe ich Joseph und Oliver auf der Suche nach einem Platz zum Beten ehrfürchtig die Wälder von Josephs Farm durchstreifen.

Am 15. Mai 1829 erschien Joseph und Oliver dort Johannes der Täufer. Er sagte: „Euch, meinen Mitbrüdern im Dienst, übertrage ich im Namen des Messias das Priestertum Aarons, das die Schlüssel des Dienstes von Engeln und die des Evangeliums der Umkehr und die der Taufe durch Untertauchen zur Sündenvergebung innehat.“ (Lehre und Bündnisse 13:1.)



Das Aaronische Priestertum war wiederhergestellt. Joseph und Oliver taufte einander. Es waren die ersten Taufen in dieser Evangeliumszeit. Kurz darauf übertrugen ihnen Petrus, Jakobus und Johannes das Melchisedekische Priestertum.

Joseph war gewiss nicht vollkommen. Er machte Fehler. Als er sich aber umkehrbereit zeigte, schenkte ihm der Herr Vertrauen und ermöglichte ihm, sich zu entwickeln. Der Herr übertrug Joseph und Oliver seine Macht und die Vollmacht, in seinem Namen zu handeln – das Priestertum. Er gab ihnen die erste Verordnung zum Aufbau einer Bündnisbeziehung zu ihm – die Taufe.

Der Herr betraut auch Sie und mich mit der Aufgabe, uns an seinem Werk der Errettung und Erhöhung zu beteiligen. Wenn wir unsere Bündnisse mit ihm halten, hilft er uns, unsere Schwächen zu überwinden.

6 DIE VERÖFFENTLICHUNG DES BUCHES MORMON

Als die Verfolgung zunahm, wurde es für Joseph immer schwieriger, die Übersetzung des Buches Mormon fortzuführen. Schließlich zogen er, Emma und Oliver nach Fayette im Bundesstaat New York, wo ein Freund von Oliver namens David Whitmer wohnte. Bei Familie Whitmer kamen sie dann auch unter.

Mit Unterstützung der Whitmers schlossen Joseph und seine Schreiber die Übersetzung nur wenige Wochen nach ihrem Einzug ab. Dann beauftragten sie E. B. Grandin mit dem Druck von 5000 Exemplaren des Buches Mormon

in dessen Druckerei in Palmyra. Um die Kosten dafür aufzubringen, verpfändete Martin Harris seine Farm – seine gesamte Lebensgrundlage. Die ersten Bücher waren am 26. März 1830 verkaufsfertig. Jetzt, da das Buch Mormon zur Verfügung stand, war es Zeit für die Gründung der Kirche Jesu Christi.

7 DIE GRÜNDUNG DER KIRCHE JESU CHRISTI

Ich male mir aus, wie am 6. April 1830, dem Gründungstag der Kirche, im Häuschen der Familie Whitmer 40 bis 50 Leute zusammenkamen. Bestimmt verfolgten sie äußerst gespannt, wie der 24-jährige Joseph aufstand und die allererste Versammlung eröffnete. An diesem Tag begann sich eine Prophezeiung Daniels aus dem Alten Testament zu erfüllen: „Zur Zeit jener Könige wird aber der Gott des Himmels ein Reich errichten, das in Ewigkeit nicht untergeht.“ (Daniel 2:44.)

Um die Kirche Jesu Christi wiederherstellen zu können, bediente sich Gott der Gaben, die nur Joseph und Emma Smith, Oliver Cowdery und andere hatten. Angesichts dessen, dass die Kirche ja auch heute wächst, mag es so aussehen, als käme es auf unsere Bemühungen als Einzelne gar nicht an. Doch Gott braucht die Gaben, über die nur *Sie* verfügen. Wenn Sie Mittel und Wege finden, ihm Ihre Bemühungen so zu weihen, wie es die Mitglieder aus der Anfangszeit der Kirche taten, können Sie ein Teil von Gottes wunderbarem und wundersamen Werk sein (siehe Jesaja 29:14).

8



8 DIE GESCHICHTE GEHT WEITER

Durch die Wiederherstellung des Evangeliums Jesu Christi wurden die Vollmacht, die Lehren, die Bündnisse und Verordnungen zurückgebracht, die den Kindern Gottes helfen, den Weg zurück in ihre himmlische Heimat zu beschreiten. Die Geschichte der Wiederherstellung wird mit *Ihnen* fortgeschrieben – durch Ihre Opferbereitschaft, Ihren Glauben und Ihr Zeugnis. Jedes Mal, wenn Sie einen Namen aus Ihrer Familie in den Tempel mitnehmen, jedes Mal, wenn Sie mit jemandem über das Evangelium sprechen, jedes Mal, wenn Sie irgendetwas tun, was irgendjemandem auf einer der beiden Seiten des Schleiers hilft, Bündnisse mit Gott zu schließen und zu halten, helfen Sie mit, Israel zu sammeln.⁶

Sie können dazu beitragen, dass Ihre Brüder und Schwestern auf beiden Seiten des Schleiers den Weg zurück zu dem einzigen Pfad finden, der zurück zu Gott führt. Sie können dazu beitragen, dass sie Jesus Christus finden. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe *Heilige: Die Geschichte der Kirche Jesu Christi in den Letzten Tagen*, Band 1, *Das Banner der Wahrheit*, 1815–1846, Seite 12–17
2. Joseph Smith, Bericht aus dem Jahr 1832 über die erste Vision, ChurchofJesusChrist.org
3. Russell M. Nelson, „Die Antwort lautet immer ‚Jesus Christus‘“, *Liahona*, Mai 2023, Seite 127
4. Siehe *Heilige*, Band 1, Seite 24f.
5. *Heilige*, Band 1, Seite 59f.
6. Siehe Russell M. Nelson, „Lassen Sie Gott siegen“, *Liahona*, November 2020, Seite 93



Weil es den Propheten Joseph Smith gab

„Wir [sind reichlich] mit den Erkenntnissen gesegnet ..., die wir besitzen, weil wir Joseph Smith haben, den Propheten dieser letzten Evangeliumszeit.

Wir begreifen den Sinn des Lebens, und wir wissen, wer wir sind.

Wir wissen, wer Gott ist; wir wissen, wer der Erretter ist, weil wir Joseph haben, der als Junge in ein Wäldchen ging und sich um Vergebung für seine Sünden bemühte.

Ich glaube, das gehört zu den herrlichsten und wunderbarsten Dingen, die man auf dieser Welt wissen kann – dass unser Vater im Himmel und der Herr Jesus Christus sich in diesen Letzten Tagen offenbart haben und dass Joseph dazu erweckt wurde, die Fülle des immerwährenden Evangeliums Jesu Christi wiederherzustellen.

Wir haben das Buch Mormon. Das Buch Mormon ist wahrlich ein wunderbares und erstaunliches Geschenk an die Mitglieder der Kirche! Es ist ein weiterer Zeuge, ein weiterer Beleg dafür, dass Jesus der Messias ist. Wir haben es, weil Joseph würdig war, die Platten zu empfangen, und weil er vom Himmel inspiriert wurde, sie durch die Gabe und Macht Gottes zu übersetzen.“

Präsident M. Russell Ballard (1928–2023), „Preisset den Mann“, *Liahona*, November 2023, Seite 74f.





HIER GIBT ES

DIE KIRCHE

Papua-Neuguinea



Die ersten Taufen Einheimischer, die sich zur Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bekehrten, fanden in Papua-Neuguinea im Jahr 1980 statt. Viele Einwohner erfuhren über Bekannte von der Kirche und luden die Missionare dann ein, in ihr Dorf zu kommen und sie zu unterweisen. Das erste Gebäude der Kirche wurde 1984 errichtet; der erste Pfahl wurde 1995 gegründet. Heute hat die Kirche in Papua-Neuguinea:



rund 38.700 Mitglieder



2 Pfähle, 12 Distrikte, 94 Gemeinden und Zweige, 2 Missionen



1 Tempel, angekündigt für Port Moresby

Ein persönlicher Erretter

Judina Nambai aus dem Zweig Gerehu in Port Moresby sagt: „Eine Evangeliumslehre liegt mir besonders am Herzen – dass ich nämlich den Erretter Jesus Christus als meinen persönlichen Erlöser kennenlernen und seinem vollkommenen Beispiel folgen kann.“



DARSTELLUNG DES PORT-MORESBY-TEMPELS IN PAPUA-NEUGUINEA



Schätze im Himmel

Unser Studium des Buches Lehre und Bündnisse dreht sich in diesem Monat darum, wie wir im Himmel Schätze für uns ansammeln können (siehe Lehre und Bündnisse 6:27). In den Artikeln dieser Ausgabe erfahren Sie mehr über himmlische Schätze – etwa geistige Erlebnisse, die Gottesverehrung im Tempel und unsere Beziehung zu Gott.

LEHRREICHES AUS DIESER AUSGABE

Für andere beten

Kennen Sie jemanden, der gerade eine schwere Zeit durchmacht? Folgen Sie dem Beispiel von Elder Dieter F. Uchtdorf und seiner Frau Harriet und beten Sie für den Betreffenden (siehe Seite 2). Denken Sie daran, auf den Willen Gottes zu vertrauen – auch wenn derjenige, für den Sie beten, die Segnungen nicht sofort sieht.

Historische Stätten der Kirche erkunden

Eine ehemalige Missionarin, die an historischen Stätten der Kirche in den Bundesstaaten New York und Pennsylvania tätig war, erzählt, was sich dort zugetragen hat und warum dies heute wichtig ist (siehe Seite 12). Welche Orte oder Erlebnisse waren für Ihre Entwicklung als Jünger Jesu Christi entscheidend? Vielleicht möchten Sie Ihren Angehörigen, Freunden oder Bekannten von einem heiligen Moment in Ihrem Leben und auch davon erzählen, weshalb er für Sie wichtig ist.

Das Leben aus einer ewigen Sichtweise betrachten

Lesen Sie den Artikel auf Seite 36 und erfahren Sie mehr darüber, wie das Endowment unsere Sichtweise auf den Plan Gottes erweitern kann. Haben Sie bereits Erfahrungen gemacht, die Ihnen geholfen haben, sich einen ewigen Blickwinkel anzueignen oder celestial zu denken, wozu uns Präsident Russell M. Nelson ja auffordert? Vielleicht möchten Sie dies in Ihrem Tagebuch festhalten oder Angehörigen oder Freunden davon erzählen.

KOMM UND FOLGE MIR NACH! – SPASS MIT DER FAMILIE

Was von größtem Wert ist

Lehre und Bündnisse 6; 11 bis 16

Bitten Sie jeden in der Familie, etwas zu zeigen, was ihm wichtig ist – zum Beispiel ein Foto, ein Buch oder ein Spielzeug –, und zu erklären, warum es für ihn wertvoll ist. Besprechen Sie dann gemeinsam folgende Fragen:

- Wovon spricht der Herr, wenn er seinen Dienern sagt, man könne es aufhäufen wie einen Schatz, sofern man bei der Missionsarbeit großen Eifer an den Tag legt? (Siehe Lehre und Bündnisse 6:3; 11:3; 12:3 und 14:3.)
- Wovon spricht der Herr in Lehre und Bündnisse 6:20, wenn er Oliver Cowdery auffordert, es „wie einen Schatz“ zu hüten? Was sagt der Herr in Lehre und Bündnisse 6:27 über „Schätze“?
- Was ist laut Lehre und Bündnisse 15:6 und 16:6 aus Sicht des Herrn für diejenigen, die er zur Verkündigung des Evangeliums beruft, „von größtem Wert“?
- Was können wir als Familie tun, um Schätze im Himmel aufzuhäufen?

Zur Vorbereitung auf das Gespräch könnten Sie vielleicht auch noch einmal die Ansprache mit dem Titel „Das, was in meiner Seele ist“ durchgehen, die Elder Ronald A. Rasband bei der Herbst-Generalkonferenz 2021 gehalten hat.

Holen Sie sich jeden Montag in der App „Das Evangelium leben“ weitere Ideen für Spaß beim Familienabend.

AUS DER ZEITSCHRIFT FÜR EINE STARKE JUGEND

Schwierige Familienverhältnisse

Was sollten Jugendliche wissen, die damit umgehen müssen, dass ihre Familienverhältnisse nicht optimal sind?

Wenn es uns betrübt, wie andere ihre Entscheidungsfreiheit nutzen

Lesen Sie, was Jugendliche tun können, wenn jemand, der ihnen am Herzen liegt, Entscheidungen trifft, die ihn vom Erreter und von seinem Evangelium wegführen.

Missionare beantworten Fragen über die Mission

Hier finden sich Antworten auf so ziemlich alles, was Jugendliche über eine Mission wissen wollen – aus erster Hand.

AUS DER ZEITSCHRIFT UNSER FREUND

Hallo aus Kolumbien

Lernen Sie die Kirche in diesem Land kennen und erfahren Sie etwas über einen Jungen, der dort lebt.

Blickt zum Licht

Lesen Sie eine Botschaft von Elder John A. McCune darüber, den Blick auf das Licht Jesu Christi zu richten.

Mamas Taufe

Lesen Sie die Geschichte eines Jungen, der am selben Tag getauft wurde wie seine Mutter.

Das Evangelium weitergeben

Kinder erhalten fünf Tipps als Hilfestellung, ihren Freunden vom Evangelium zu erzählen.





Kristin M. Yee

Zweite Ratgeberin in der Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung der Kirche

WARUM AUS BÜNDNISSEN RUHE

*Wir können im Hier
und Jetzt Glück und
Ruhe finden, indem wir
uns mit Jesus Christus
zusammentun und
unsere Bündnisbeziehung
zu Gott Tag für Tag
weiterentwickeln.*

Neulich besuchte ich in einer Gemeinde den FHV-Unterricht. Dort meinte eine liebe Schwester, die Formulierung, man solle sich „voll Eifer“ (siehe Lehre und Bündnisse 58:27) engagieren, mache ihr eifriges, angespanntes Herz dann noch weitaus *angespannter*. Sie ist eine unfassbar tolle Schwester, die bereits viel Gutes tut und sich um etliche Mitmenschen kümmert.

Viele gute Schwestern teilen diese Gefühle und fragen sich, ob sie denn überhaupt genug tun und ihr Opfer wohl annehmbar ist.

Ich glaube, dass wir uns einer Sache „voll Eifer ... widmen“ sollen, bedeutet nicht, dass wir so viele Aufgaben auf unsere Liste guter Taten setzen müssen, dass sie niemals zu bewältigen sind. Ich glaube auch, es bedeutet nicht, dass wir fieberhaft bemüht sein müssen, sämtliche Probleme der Welt – ja, nicht einmal alle Probleme in unserem Einflussbereich – zu lösen.

Bei der weltweiten Andacht der Frauenhilfsvereinigung im März 2024 hat uns Präsident Russell M. Nelson gesegnet „mit der Weisheit zu erkennen, was notwendig ist, und nicht schneller zu laufen, als [wir] können“¹.

ERWÄCHST



Als Frauen des Bundes sind wir, wenn wir unsere Bündnisse in Ehren halten, mit der Macht des Priestertums Gottes gesegnet. Die Macht Gottes kann uns zu größeren Fähigkeiten und zu größerer Weisheit verhelfen, damit wir wissen, „was notwendig ist, und nicht schneller ... laufen, als [wir] können“.

Wir sind vom Herrn aufgefordert, sein Werk auf seine Weise umzusetzen – und die ist anders als das hektische Tempo, das oftmals das Lob einer überreizten, bis zum Exzess produktiven und kräftezehrenden Welt findet.

Der Herr erklärt, wie die Sammlung Israels vonstattengehen soll: „Zieht nicht aus in Hast [oder Unbesonnenheit], geht nicht fort in Eile; denn der Herr geht vor euch her und er, Israels Gott, ist eure Nachhut!“ (Jesaja 52:12.)

Nicht in Hast aufzubrechen bedeutet doch: Das Evangelium des Erretters ist dazu bestimmt, uns inneren Frieden und Gelassenheit zu bringen. Damit ist jene *Ruhe* gemeint, die aus Bündnissen erwächst und uns zuteilwird, wenn wir die höheren Gesetze Jesu Christi

Ruhe stellt sich ein, wenn wir *zulassen*, dass er unsere Lasten trägt, und wenn wir uns für aufrichtige Umkehr entscheiden. Ruhe stellt sich ein, wenn wir darauf vertrauen, dass er weiß, was wir brauchen und was uns beschäftigt, und wenn wir *beschließen*, einen höheren, heiligeren Blickwinkel einzunehmen. Ruhe stellt sich ein, wenn wir uns entscheiden, einander weniger zu verurteilen und mehr zu lieben.

Ruhe stellt sich ein, wenn wir wissen, dass Gott uns kennt und liebt. Ruhe stellt sich ein, wenn wir Freude daran haben, anderen die Hilfe des Erretters zukommen zu lassen, und wenn wir zulassen, dass andere uns seine Hilfe zukommen lassen. Ruhe stellt sich ein, wenn wir an die wunderbaren Segnungen denken, die Gott uns in seiner Barmherzigkeit jeden Tag gewährt, und über sie nachsinnen.

Ruhe stellt sich bei der Gottesverehrung im Haus des Herrn ein. Präsident Nelson hat uns aufgefordert, aus dem Tempel unseren Zufluchtsort zu machen, wo wir uns neu ausrichten können³ – einen Ort, wo wir Ruhe finden. Wenn wir das Haus des Herrn wieder verlassen, sind

Ich weiß, dass sich diese besondere Art der Ruhe dann einstellt, wenn wir dieses Werk nicht allein verrichten. Sie stellt sich ein, wenn wir uns gezielt mit Jesus Christus zusammentun und uns seine Macht zunutze machen, indem wir unsere Bündnisse in Ehren halten.

befolgen. Präsident Russell M. Nelson hat gesagt:

„Der Lohn dafür, dass wir unsere Bündnisse mit Gott halten, ist Macht vom Himmel – Macht, die uns die Kraft gibt, Prüfungen, Versuchungen und Kummer besser auszuhalten. Diese Macht ebnet uns den Weg. Wer nach den höheren Gesetzen Jesu Christi lebt, hat Zugang zu seiner höheren Macht. Wer eingegangene Bündnisse hält, hat daher ein Anrecht auf eine besondere Art der *Ruhe*, die ihm aufgrund seiner Bündnisbeziehung zu Gott zuteilwird. ...

Trotz der Ablenkungen und Verzerrungen, die uns umbrausen, können Sie wahre *Ruhe* finden, nämlich Hilfe und Frieden – selbst inmitten Ihrer ärgsten Probleme.“²

Ich weiß, dass sich diese besondere Art der Ruhe dann einstellt, wenn wir dieses Werk nicht allein verrichten. Sie stellt sich ein, wenn wir uns *gezielt* mit Jesus Christus zusammentun und uns seine Macht zunutze machen, indem wir unsere Bündnisse in Ehren halten.

wir ausgerüstet mit seiner Macht, verfügen über seinen Blickwinkel und seine „Engel werden rings um [uns] sein, um [uns] zu stützen“ (Lehre und Bündnisse 84:88).

Von Jesus Christus stammt die Ruhe, die aus Bündnissen erwächst und die wir uns wünschen. An Sie und an mich ergeht ja seine Aufforderung:

„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! *Ich* will euch erquicken.

Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; ... und *ihr werdet Ruhe finden* für eure Seele.“ (Matthäus 11:28,29; Hervorhebung hinzugefügt.) ■

Nach einer Ansprache mit dem Titel „Come and Take Your Place as Covenant Women“ anlässlich der Frauenkonferenz der Brigham-Young-Universität im Jahr 2024

ANMERKUNGEN

1. Russell M. Nelson, „Der Einfluss der Frauen“, weltweite Andacht der Frauenhilfsvereinigung, 17. März 2024, Archiv Kirchenliteratur
2. Russell M. Nelson, „Die Welt überwinden und Ruhe finden“, *Liahona*, November 2022, Seite 96
3. Siehe Russell M. Nelson, „Der Einfluss der Frauen“



Warum ich mich für die wiederhergestellte Kirche entscheide

Carlos Rabanales, Guatemala

Alles, was ich bin und was ich habe – meine Familie, meine Werte, meinen Beruf, meinen Lebenssinn –, verdanke ich dem wiederhergestellten Evangelium Jesu Christi.

Scannen Sie den Code,
um weiterzulesen



„Sie wissen bestimmt, was damit zu tun ist“

Melissa Smith, Utah

Als eine Familie in einer Notlage war, zeigte mir der Herr, dass er auf sie achtete.



Eines Morgens – ich war erst kurz zuvor als Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung berufen worden – rief mich eine Mutter aus unserer Gemeinde an. Sie teilte mir mit, sie habe ihre Arbeit verloren, habe zudem gesundheitliche Probleme und stehe noch vor anderen Herausforderungen. Es lag auf der Hand, dass diese Familie die letzten Reserven aufgebraucht hatte. Ich hörte zu und betete im Stillen, der Heilige Geist möge mir eingeben, was zu sagen und zu tun war.

Ich versicherte der Schwester, dass ich mich mit unserem Bischof in Verbindung setzen und mich später am Tag bei ihr melden würde. Ich spürte, dass ich dieser Familie und insbesondere den Kindern dringend helfen musste. Mehrere Anrufe später war jedoch klar, dass die Mitglieder der Bischofschaft und der Ältestenkollegiumspräsidentschaft allesamt nicht erreichbar waren. Noch ganz neu in meiner Berufung wusste ich nicht, was ich machen sollte.

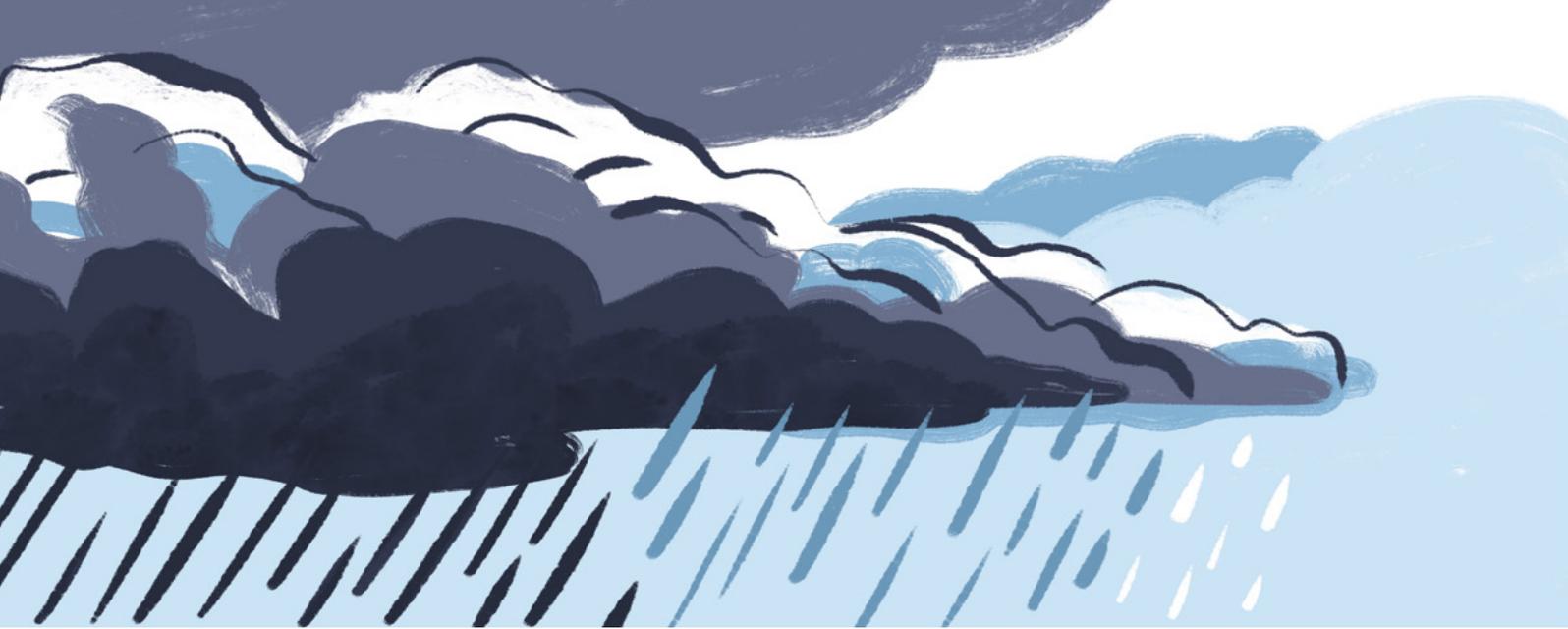
Nachdem ich mich hingekniet und um Hilfe gebetet hatte, entschied ich als Erstes, für die Familie einkaufen zu gehen. Alles Weitere wollte ich dann mit dem Bischof nach dessen Rückkehr besprechen. Außerdem wollte ich der Familie noch einige Dinge aus meinem Besitz schenken. Als ich gerade losfahren wollte, erhielt ich die klare und unmissverständliche Eingebung: „Warte.“ Ich folgte der Eingebung und stieg wieder aus. Eine Stunde später klopfte es an der Haustür.

Draußen stand eine Witwe aus unserer Gemeinde. Sie reichte mir zwei große Säcke voller Lebensmittel und meinte: „Schwester Smith, Sie wissen bestimmt, was damit zu tun ist.“ Dann eilte sie über die Verandatreppe hinab zum Auto.

Mich überkamen große Dankbarkeit und ein inniges, vom Heiligen Geist herrührendes Gefühl. Der Herr hatte mein Gebet erhört. Ich musste an Nephi denken, der vom Geist geführt worden war und nicht im Voraus wusste, was er tun sollte (siehe 1 Nephi 4:6).

Wenn wir beten und den feinen, leisen Eingebungen folgen, sichert uns der Herr zu: „Es wird euch zur selben Stunde, ja, im selben Augenblick eingegeben werden, was ihr sagen sollt.“ (Lehre und Bündnisse 100:6.) Manchmal wird uns sogar eingegeben, was wir *tun* sollen. Der Herr wusste, was die betroffene Familie vordringlich und unverzüglich benötigte – bevor ich es wusste. Ich durfte Zeugin einer liebevollen, großen Barmherzigkeit des Herrn sein, die in der Spende einer Witwe bestand, wodurch eine Familie in einer Notlage Essen bekam.

Ich bin dankbar für unseren Vater im Himmel, der – wenn wir uns ihm nahen – in der Stunde der Not für uns sorgt. ■



Wie aus Tränen der Verzweiflung Tränen der Dankbarkeit wurden

Name der Redaktion bekannt

Nach meiner Scheidung fühlte ich mich in meiner Aufgabe als Führungsverantwortlicher der Gemeinde unzulänglich.

Eines Tages eröffnete mir meine Frau, mit der ich seit 10 Jahren verheiratet war, wie aus dem Nichts, sie wolle der Kirche und mir den Rücken kehren. Sicherlich war bei uns beiden ein gewisser Mangel an Reife, Güte, Vergebungsbereitschaft und Zuneigung zu beklagen. Dennoch hätte ich gerne versucht, unsere Ehe zu retten. Sie jedoch wollte das nicht.

Meiner Ansicht nach hielt ich meine Bündnisse in Ehren, vertiefte mich mit Begeisterung in die heiligen Schriften und kam meinen Pflichten in der Bischofschaft gewissenhaft nach. Doch nachdem mich meine Frau verlassen hatte, war ich so verstört, wütend und verwirrt, dass mich nachts oft qualvolle Gedanken wachrüttelten. Dann weinte ich bitterlich, und mir blieb nur noch eines – stundenlang zu beten.

Ich kam mir vor wie ein Fahrer, der sein Auto im Griff hat, dann aber plötzlich von einem außer Kontrolle geratenen Raser in einen Unfall verwickelt wird. Sollte mein Gehorsam mich denn nicht vor Unheil bewahren?

Die Mitglieder meiner Gemeinde hielten mich doch bestimmt für einen Heuchler. Ich trug Führungsverantwortung, aber meine Familie entsprach in keinerlei Hinsicht dem Idealbild. Wie konnte ich jetzt, da mein Leben in Scherben lag, den Mitgliedern der Gemeinde noch ins Gesicht schauen? Da ich mich in meiner Berufung unzulänglich fühlte, bat ich schließlich um Entlassung.

„Sich unzulänglich zu fühlen ist kein Entlassungsgrund“, meinte mein Bischof. „Wir sind alle nur Menschen und machen Fehler.“

Fünf schwierige Jahre später fiel mir auf, dass ich mich gewandelt hatte. Ich war liebevoller und vergebungsbereiter geworden. Meine Seele kam mehr und mehr zur Ruhe. Ich sah meine Schwächen als Chance, vom Heiligen Geist geläutert zu werden (siehe Ether 12:27).

Später lernte ich eine liebe Frau kennen, die aus ihrer früheren Ehe zwei Kinder mitbrachte. Im Jahr 2020 gaben wir einander das Jawort. Seitdem bin ich glücklich. Die nachts vergossenen Tränen der Verzweiflung wurden zu Tränen der Dankbarkeit. Der Herr schüttet unfassbar viele Segnungen auf mich herab.

Nach all diesen Erfahrungen mit familiären Umständen jenseits von Glück und Förderlichkeit finde ich in dem Rat Trost, den Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel einst gegeben hat: „Wenn ihr in der eigenen Familie eine schmerzliche Scheidung miterleben musstet oder darunter gelitten habt, dass euer Vertrauen verletzt wurde, dann denkt bitte daran, dass auch hier gilt: [Gottes Muster für die Familie] beginnt mit euch! ... Ihr könnt eure Kette [der Generationen] stärken und möglicherweise sogar dabei mithelfen, die gebrochenen Verbindungen wiederherzustellen.“¹ ■

ANMERKUNG

1. David A. Bednar, „Ein Bindeglied“, Andacht für junge Erwachsene in aller Welt, 10. September 2017, Archiv Kirchenliteratur



„Wir können Ihnen helfen“

Idaliz Santiago, Puerto Rico

Als Puerto Rico unter den Folgen eines Hurrikans litt, wurden wir gesegnet, weil wir zuerst anderen zu Hilfe geeilt waren.

Im September 2017 traf der Hurrikan Irma auf die Karibik und verwüstete mehrere Inseln. Ein Mitglied der Kirche aus den Vereinigten Staaten wollte helfen und wandte sich an meinen Mann, der damals in Puerto Rico Pfahlpräsident war.

„Ich habe ein großes Boot, das ich nach Puerto Rico überführen will, um Lebensmittel und Hilfsgüter auf die Insel Tortuga zu bringen“, meinte dieser Bruder. „Bei der Zusammenstellung der Hilfsgüter benötige ich allerdings Ihre Hilfe.“

Daraufhin sammelten wir unter den Mitgliedern und anderen in Puerto Rico Spenden – Lebensmittel, Kleidung und weitere Güter. Wir schickten zwei Bootsladungen nach Tortuga und machten alles dafür bereit, das Boot ein drittes Mal mit den Hilfsgütern zu beladen, die schon im Pfahlhaus zur Auslieferung bereitstanden. Da kündigte sich ein weiterer Sturm an. Hurrikan Maria steuerte direkt auf Puerto Rico zu!

Als er auf Land traf, verwüstete er unsere Insel. Tausende von Menschen kamen zu Tode. Mehrere Tage lang konnten wir die nähere Umgebung gar nicht verlassen. Überall waren umgestürzte Bäume, Trümmer und weitere Spuren der Verwüstung. Im Pfahlhaus gab es jedoch einen Vorrat

an Lebensmitteln, Wasser, Kleidung und Artikeln des persönlichen Bedarfs – alles, was zur Bewältigung einer Naturkatastrophe gebraucht wurde. All dies hatten wir zusammengetragen, um anderen zu helfen. Stattdessen kam es jetzt uns selbst zugute.

Der Hurrikan verursachte Stromausfälle und legte Internet und Mobiltelefonnetz lahm. Die puertoricanischen Behörden brauchten Vorlauf, um zu reagieren; wir hingegen hatten Hilfsgüter, die vielen Leuten sofort zur Verfügung standen.

Als mein Mann endlich vor die Tür treten konnte, hatte er die Eingebung, bestimmte Mitglieder unseres Pfahls aufzusuchen. Er traf zwei Schwestern an, deren Häuser zerstört worden waren und die alles verloren hatten.

„Wir können Ihnen helfen“, versicherte er. „Wir haben, was Sie brauchen. Das Pfahlhaus ist voller Hilfsgüter.“

Als dann Mitglieder der Kirche sowie Leute aus anderen Glaubensgemeinschaften meinen Mann um Hilfe baten, trafen auch Geschenkgutscheine mit Geldwert von Mitgliedern in den Vereinigten Staaten ein, die wir an Bedürftige verteilten. Die Kirche stellte zudem humanitäre Güter wie Lebensmittel, Wasser und sonstige Bedarfsartikel für unsere Insel bereit. Mit diesen Spenden konnten wir in Puerto Rico unzählige Bedürftige monatelang unterstützen.

Als wir nach Durchzug des Hurrikans Irma unseren Nachbarn halfen, bereitete der Herr für uns einen Weg, sodass wir bei Hurrikan Maria in der Lage waren, uns selbst zu helfen. Der Erretter hat gesagt: „Gebt, dann wird auch euch gegeben werden!“ (Lukas 6:38.) ■

Arbeit oder Gottesverehrung?

Christopher Deaver, Kalifornien

Mein Traumjob stand auf dem Spiel – meine Entscheidung hatte daher Tragweite.

Nach dem College bot sich mir die Chance, in meinem Wunschunternehmen zu arbeiten. Gleich am ersten Arbeitstag erzählte ich meiner Vorgesetzten, wie begeistert ich war. Ich sagte ihr aber auch, dass mir die Sabbatheiligung am Herzen liege.

Sie versprach, sie werde meinen Terminplan so aufsetzen, dass ich sonntags nicht arbeiten müsste. Das Unternehmen, unterstrich sie, respektiere die Glaubensansichten seiner Angestellten.

Die Arbeit machte mir großen Spaß und ich gab mein Bestes. Ich malte mir schon die nächsten Arbeitsjahre in diesem Unternehmen aus.

Eines Tages, ein paar Monate nachdem ich angefangen hatte, meinte meine Vorgesetzte: „Kommen Sie bitte diesen Sonntag ins Büro. Wir müssen unbedingt einen guten Quartalsabschluss erreichen und dem Hauptsitz melden. Da muss das ganze Team mithelfen.“

Mir wurde ganz übel.

„Wir haben das doch schon besprochen“, entgegnete ich. „Ich verstehe ja, dass Sie das ganze Team hier haben wollen. Sonntags zu arbeiten lässt sich aber nicht mit meinen Glaubensansichten vereinbaren.“

Daraufhin fixierte sie mich und sagte scharf: „Das klingt, als ob Sie wegen Ihres Glaubens sogar den Job hier an den Nagel hängen würden.“

So sehr ich meine Arbeit auch mochte: Ich war fest entschlossen, meine Liebe zum Herrn dadurch zu zeigen, dass ich sonntags nicht arbeitete (siehe Lehre und Bündnisse 59:9,10).



„Ihr Erscheinen am kommenden Sonntag wäre eine absolute Ausnahme“, ergänzte meine Vorgesetzte.

Das war aber egal. Ich würde ja wissen, dass ich sonntags arbeitete, und der Vater im Himmel ebenfalls.

„Es tut mir leid, aber so funktioniert das für mich nicht. Der Sonntag ist mir heilig, und an diesem Tag verehere ich Gott“, sagte ich.

„Dann sind Sie fristlos entlassen.“

Diese Antwort traf mich schwer. Als ich fortging, spürte ich im Herzen jedoch den Heiligen Geist. Am Sonntag nicht zu arbeiten war das Zeichen, wodurch ich Gott zeigen wollte, was für mich „am Sabbat angebracht war“¹. Ich wusste, dass er mich deswegen segnen würde. Schon bald fand ich eine andere gute Arbeitsstelle. Diese ermöglichte es mir, den Sabbat heiligzuhalten.

Der Herr verheißt in 1 Nephi 17:13: „Ich will auch euer Licht in der Wildnis sein; und ich will den Weg vor euch bereiten, wenn es so ist, dass ihr meine Gebote haltet.“

Die stürmischen Elemente der Welt können durchaus versuchen, uns davon abzubringen, dass wir dem Erretter nachfolgen. Folgen wir ihm jedoch im Glauben nach und sind bestrebt, seinem Wort zu gehorchen, finden wir die Kraft, die Welt zu überwinden. ■

ANMERKUNG

1. Russell M. Nelson, „Der Sabbat ist eine Wonne“, *Liahona*, Mai 2015, Seite 130





ALS ICH MEINE EINSTELLUNG ÄNDERTE, ÄNDERTE SICH MEIN LEBEN

Abby Larkins

Mein Leben begann sich zu verändern, als ich mich darauf konzentrierte, meine Entscheidungsfreiheit rechtschaffen zu nutzen – und zwar dafür, Freude zu empfinden

Vor ein paar Jahren hatte ich eine schwere Krise. Mein Selbstwertgefühl war gering, ich war extrem unsicher und verglich mich ständig mit anderen. Egal, wie viel ich in den Schriften las und betete – das überwältigende Gefühl der Unzulänglichkeit wurde ich nicht los. Ich glaubte ja an Gott, aber ich glaubte nicht daran, dass ich mich jemals würde besser fühlen können.

Schließlich war ich so verzweifelt, dass ich etwas ausprobierte, bei dessen Erwähnung ich normalerweise die Augen verdrehte: positives Denken.

Ich erkannte, dass ich meine Einstellung ändern musste, wenn ich mein Leben verbessern wollte.

Als ich positives Denken ausprobierte, wurde mir klar, dass ich ein Recht von unschätzbarem Wert ausübte: Ich nutzte meine Entscheidungsfreiheit.

Leben in Dankbarkeit

Mir ist wichtig, hier klarzustellen, dass positives Denken nicht bedeutet, schwierige Umstände oder schwierige Gefühle zu leugnen. Probleme zu ignorieren behebt sie nicht.

Beim positivem Denken geht es eher darum, worauf wir uns trotz aller Schwierigkeiten *konzentrieren wollen*.

Präsident Russell M. Nelson hat dazu gesagt:

„Die Freude, die wir empfinden, hat wenig mit unseren Lebensumständen und vielmehr damit zu tun, worauf wir im Leben den Blick richten. ...

Freude kommt von [Jesus] Christus und durch ihn. Er ist die Quelle aller Freude.“¹

Ich empfand nicht viel Freude. Meine Gedanken kreisten hauptsächlich um meine Ängste und meine Unsicherheit. Also betete ich, dass mir der Vater im Himmel und Jesus Christus meine Probleme abnehmen mögen. Aber ich hatte aus den Augen verloren, dass Christus nach dem Plan des Vaters im Himmel auch meine eigene Entscheidungsfreiheit gewahrt hatte.

Ein Schlüssel dafür, dass sich meine Einstellung änderte und ich mich besser fühlte, war die *Entscheidung*, dankbar zu sein.

Anstatt negative Selbstgespräche zu führen, begann ich aktiv, nach dem Guten in meinem Alltag Ausschau zu halten. Das konnte eine freundliche Bemerkung einer Klassenkameradin sein. Oder ich genoss an einem schönen Frühlingsabend den Weg nach Hause oder ich erfreute mich an einem leckeren Essen.

Bald merkte ich, dass Dankbarkeit meine Lebensfreude vergrößerte. Probier das selbst mal aus! Wenn wir auf das Gute achten, vervielfacht sich seine Wirkung (siehe Lehre und Bündnisse 78:19).

Ich sammelte schöne Momente wie Schätze – und am Ende eines jeden Tages war ich stets überrascht, wie gesegnet und dankbar ich doch war. Natürlich verschwanden die schwierigen Momente nicht, aber sie belasteten mich nicht mehr so sehr.

Der Entschluss, der Freude Raum zu geben

Oft beschäftigen uns Dinge, die sich unserer Kontrolle entziehen, so sehr, dass wir vergessen, was wir selbst beeinflussen *können*.

In Lehre und Bündnisse 58:27,28 führt der Herr den Heiligen vor Augen, dass die Menschen „sich voll Eifer einer guten Sache widmen und *vielen aus ihrem eigenen, freien Willen tun* und viel Rechtschaffenheit zustande bringen [sollen];

denn *die Macht ist in ihnen*, wodurch sie für sich selbst handeln können“ (Hervorhebung hinzugefügt).

Als ich mich bewusst *entschloss*, mich auf Momente voller Freude, Lachen, Frieden und Inspiration zu konzentrieren, wurde mir klar, dass ich mich auch dafür *entscheiden* kann, künftig mehr solcher Momente zu schaffen. Die Macht war ja in mir!

Das heißt in der Praxis:

- unterhaltsame Aktivitäten planen und daran teilnehmen
- einen Priestertumsseggen bekommen
- Zeit in der Natur verbringen
- an heiligen Stätten stehen
- ein neues Hobby entdecken, eine neue Fertigkeit erlernen
- ein gutes Buch lesen
- dem Nächsten dienen
- Zeit mit Menschen verbringen, die uns aufbauen
- Sport machen, sich bewegen
- uns in den Medien Förderliches anhören oder ansehen

Ich bin mir dessen bewusst, dass gesundheitliche Probleme – körperlicher oder seelischer Art – uns im Weg stehen können, wenn wir unsere Entscheidungsfreiheit nutzen wollen. Doch auch wenn wir medizinische und professionelle Hilfe in Anspruch nehmen, nutzen wir ja unsere Entscheidungsfreiheit in rechtschaffener Weise.

Wenn es hart auf hart kommt, können Therapie, Meditation, Änderung des Lebensstils und Medikamente in Verbindung mit aufrichtigem Gebet, Schriftstudium und der Gottesverehrung in der Kirche und im Tempel viel bewirken. Sind wir überfordert oder erschöpft, sollten wir einen Gang zurückschalten. Wir können Menschen um Hilfe bitten, denen wir vertrauen, und zum Vater im Himmel beten, um Rat und Trost zu erhalten.

Wir sollen Freude haben

Der Vater im Himmel möchte, dass wir Freude haben – Freude, die in Jesus Christus zu finden ist. Das ist der Grund für unsere Existenz! In 2 Nephi 2:25,26 wird uns das vor Augen geführt:

„Adam fiel, damit Menschen sein können, und Menschen sind, damit sie Freude haben können. ...

EIN SCHLÜSSEL DAFÜR, DASS SICH MEINE EINSTELLUNG ÄNDERTE UND ICH MICH BESSER FÜHLTE, WAR DIE *ENTSCHEIDUNG*, DANKBAR ZU SEIN.

Und weil sie [durch Jesus Christus] vom Fall erlöst sind, so sind sie *für immer frei* geworden und können Gut von Böse unterscheiden; *sie können für sich selbst handeln und müssen nicht auf sich einwirken lassen.*" (Hervorhebung hinzugefügt.)

Jesus Christus ermöglicht es uns, durch eigenes Handeln Freude zu entwickeln. Wenn wir umkehren, aus unseren Fehlern lernen und bestrebt sind, Gutes zu tun, erfüllen wir das Maß unserer Erschaffung. Wir entscheiden uns dann nämlich für Freude.

Denk mal intensiv darüber nach: Es ist ein unglaublicher Segen, eine solche Macht zu haben.

Elder Dieter F. Uchtdorf vom Kollegium der Zwölf Apostel rät: „Wir sollten mit dem Glücklichen nicht zu lange warten, nur um irgendwann zu erkennen, dass das Glück doch die ganze Zeit schon ganz nah war! Das Leben ist nicht dazu bestimmt, dass man es nur im Rückblick genießt. ‚Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat‘, schreibt der Psalmist. ‚Wir wollen jubeln und uns über ihn freuen.‘ [Psalm 118:24].“²

Mein Leben hat sich geändert, weil ich mich bewusst dafür entschieden habe, meine Einstellung zu ändern. Ich bin selbstbewusster, freundlicher und fröhlicher geworden. Ich bin dafür offen, Neues auszuprobieren und Chancen zu ergreifen. Und ich habe mich darin verbessert, die Hand des Herrn in meinem Leben zu erkennen.

Mithilfe des Vaters im Himmel und Jesu Christi kann ich nun auch leichter Entscheidungen treffen, die mir wahres Glück und Frieden bringen.

Wenn du ebenfalls um Führung bittest, leiten dich der Vater im Himmel und Jesus Christus in gleicher Weise. ■

Die Verfasserin lebt in Utah.

ANMERKUNGEN

1. Russell M. Nelson, „Freude und geistiges Überleben“, *Liahona*, November 2016, Seite 82
2. Siehe Dieter F. Uchtdorf, „Erfüllte Beschlüsse ersparen Bedauern“, *Liahona*, November 2012, Seite 23f.

DAS LEBEN IST SCHWER – ABER WIR KÖNNEN AUCH SCHWIERIGES BEWÄLTIGEN

Irini Stillo

Ich fragte mich, was der Vater im Himmel von mir erwartete – wie sollte ich meine Herausforderungen meistern?

Niemand hat ein leichtes Leben. Gerade ich weiß das! Wir werden vor Herausforderungen gestellt, um mehr wie Christus zu sein, wenn wir zum Vater im Himmel zurückkehren. All dies gehört zu seinem Plan (siehe 1 Petrus 4:12,13).

Doch manchmal frage ich mich trotzdem, weshalb ich mich so abmühen muss, warum es so viel Schmerz in der Welt gibt und wieso ich mich bisweilen so verloren und allein fühle. Ich kämpfe gegen Depressionen an und habe das Gefühl, dass sich ein Schatten über alles legt, was ich tue und erlebe.

Vor ein paar Jahren hatte ich große Mühe, den Heiligen Geist zu spüren. Da ich mich schwach und unsicher fühlte, fragte ich mich, was der Vater im Himmel von mir erwartet – wie sollte ich meine Herausforderungen denn meistern? Ich steckte voller Zweifel, ob ich denn imstande sei, mit dem Leben zurechtzukommen.

Hatte ich vielleicht ganz einfach nicht das Zeug dazu, mit Schwierigkeiten umzugehen?

Verzweifelt auf der Suche nach Bestätigung

Eines Tages war ich total verzweifelt. Ich fuhr so lange, bis ich an ein ruhiges Plätzchen kam, wo ich das Meer sehen und die Vögel hören konnte. Es war ein Zufluchtsort – perfekt, um mit dem Vater im Himmel zu sprechen.

Ich schüttete ihm im Gebet mein Herz aus und fragte, warum ich denn so viele Schwierigkeiten durchmachen müsse. Ich sagte ihm, dass ich mein Leben als zu schwer empfand und es alleine nicht mehr bewältigen konnte. Ich erklärte ihm, dass ich keine Lösung dafür hätte, wie ich die harten Seiten des Lebens verkraften sollte.

In diesem verletzlichen, verzweifelten Zustand spürte ich plötzlich, wie mich die Wärme des Geistes einhüllte – eine sanfte Zusicherung, dass ich nicht alleine war, dass ich nie alleine bin. Worte der Liebe und des Trosts kamen mir in den Sinn und erinnerten mich an meine göttliche Identität, mein Potenzial und meine Fähigkeit, gemeinsam mit Jesus Christus Schwieriges zu bewältigen.

Monatelang hatte ich mich einsam und unsicher gefühlt. Nun spürte ich die himmlische Bestätigung, dass ich vieles schaffen kann – dass ich eine geliebte Tochter des Vaters im Himmel bin und mein Leben einen Sinn hat. Er hat mich mit geistigen Gaben ausgestattet. Durch meine Bündnisse bin ich mit ihm, dem liebevollsten und mächtigsten Wesen des Universums, verbunden. Er versicherte mir, dass ich mit dem Erretter an meiner Seite alles im Leben bewältigen kann und soll.

Präsident Russell M. Nelson gab Zeugnis dafür, als er fragte: „Wie sehr wächst Ihre Zuversicht, wenn Sie wissen, dass Sie als Frau oder Mann das Endowment empfangen haben und mit der Macht Gottes ausgerüstet wurden und daher das Leben nicht allein meistern müssen?“¹

Furcht vertreiben

Es war nicht leicht, aber glaubensvoll habe ich mir einen Ruck gegeben und beschlossen, mich den Herausforderungen des Lebens zu stellen – im Vertrauen auf Jesus Christus. Tatsächlich konnte ich nun viele Chancen nutzen und weitaus mehr erreichen, als ich je für möglich gehalten hätte!

Ich stehe weiterhin vor Hindernissen und Problemen, und manchmal spüre ich, wie mich wieder die Angst packt. Aber ich weiß: Wenn ich an meinem Glauben an den Erretter festhalte, vertreibt seine vollkommene Liebe meine Furcht (siehe 1 Johannes 4:18).

Je mehr ich erlebe, desto mehr stelle ich fest, dass meinen Herausforderungen eine große Chance auf Wachstum und Lernen innewohnt. Von Elder Gerrit W. Gong vom Kollegium der Zwölf

Apostel wissen wir, dass „Traurigkeit durch das wiederherstellende Sühnopfer Jesu Christi einst ewige Freude wird“².

Mein bisheriger Lebensweg ist, genau betrachtet, nicht ausschließlich mit Problemen gepflastert. Ich habe gelernt, dass es beim Glauben nicht nur darum geht, etwas für wahr zu halten, sondern darauf zu vertrauen, dass ich von meinem Vater im Himmel und von Jesus Christus vollkommen geliebt werde. Durch unsere Bündnisbeziehung sind sie jeden Tag bei mir.

Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel hat verheißen: „Wenn wir das Fundament unseres Lebens auf Jesus Christus als dem Felsen errichten, können wir ... in die Lage versetzt werden ..., Schwieriges zu tun und zu überwinden.“³

Durch den Herrn und unsere Bündnisse können wir wirklich alles überwinden, was sich uns in den Weg stellt. ■

Die Verfasserin lebt in Thessaloniki in Griechenland.

ANMERKUNGEN

1. Russell M. Nelson, „Freude über die Gabe der Priestertumsschlüssel“, *Liahona*, Mai 2024, Seite 122
2. Gerrit W. Gong, „Alles zu unserem Guten“, *Liahona*, Mai 2024, Seite 43
3. David A. Bednar, „Seid ruhig und wisst, dass ich Gott bin“, *Liahona*, Mai 2024, Seite 31



DAS HAUS DES HERRN AUS HISTORISCHER SICHT



„AUF EINEN ÜBERAUS HOHEN BERG ENTRÜCKT“

Wie das bei den Propheten der Fall war, die beeindruckende Visionen von der Ewigkeit hatten, können auch wir beim Endowment die Rolle des Erretters im Erlösungsplan erkennen und lernen, wie wir uns auf den Tag vorbereiten, da wir tatsächlich in seine und seines Vaters Gegenwart eintreten.

Matthew McBride

Abteilung Geschichte der Kirche

Als Prophet der Wiederherstellung durfte Joseph Smith bemerkenswerte Visionen von der Ewigkeit erleben. Mehr als einmal sah er den Erretter und erlebte in Visionen, „was war, was jetzt ist und was noch sein wird“¹.

Doch Joseph war nicht der einzige Prophet, der solche Visionen empfing. In den heiligen Schriften finden sich einige Berichte über Gläubige, die einen Blick in die Ewigkeit werfen konnten. Abraham erblickte die Ewigkeit und auch den vorirdischen Rat im Himmel und die Erschaffung der Erde (siehe Abraham 3; 4). Mose wurde „auf einen überaus hohen Berg entrückt“ und lernte alles „in Bezug auf diese Erde“ (Mose 1:1,36) – einschließlich der Schöpfung, des Falls Adams und Evas und der errettenden Mission Jesu Christi. Henoch, Nephi und Johannes der Offenbarer hatten je eine ähnliche Vision, die ihnen eine prophetische Sichtweise verschaffte (siehe Mose 7; 1 Nephi 11 bis 15; Offenbarung 1).

Haben Sie sich beim Lesen dieser Berichte auch schon einmal gewünscht, selbst so etwas zu erleben? Wie wäre es, wenn Sie den ausgedehnten Plan des Vaters mit eigenen Augen sehen und seine Stimme mit eigenen Ohren vernehmen könnten?

DAS ENDOWMENT SCHENKTE DEN HEILIGEN EINEN BLICK AUF DIE EWIGKEIT

In Kirtland in Ohio versuchte Joseph, andere Mitglieder aus der Anfangszeit der Kirche auf das Privileg vorzubereiten, gleich den Propheten aus alter Zeit selbst einen Blick auf die Ewigkeit zu erhaschen. Als die Heiligen den Kirtland-Tempel bauten, verhiess der Herr, dass „alle, die im Herzen rein sind, die dorthin [in diesen ersten Tempel der Letzten Tage] kommen, ... Gott sehen“ würden (Lehre und Bündnisse 97:16).

Joseph forderte die Heiligen eindringlich auf, sich körperlich und geistig auf den Empfang dieser Segnung vorzubereiten. Sie fasteten, beteten, studierten das Evangelium, wuschen sich und zogen saubere Kleidung an. Ab Januar 1836 – insbesondere bei der Weihung des Tempels und in einer feierlichen Versammlung zwei Monate später – betraten viele Mitglieder das Haus des Herrn in Kirtland und erhielten tatsächlich den

verheißenen Blick auf die Ewigkeit. „Der Erretter erschien den einen“, schrieb Joseph in sein Tagebuch, „während anderen Engel dienten.“ In Anlehnung an die Verheißung des Herrn, dass er die Heiligen in seinem Haus mit Macht ausrüsten werde, bezeichnete Joseph Smith dies als „tatsächliches Endowment“², also als „Gabe der Macht“ [das englische Wort „endowment“ bedeutet Gabe, Schenkung oder auch Begabung, Talent].

Die Zeit um die Weihung des Kirtland-Tempels war außergewöhnlich – eine heilige Zeit, in der eines der großen Wunder in der frühen Geschichte der Kirche stattfand. Mithilfe von Himmelsboten, die in diesen Tempel kamen, gab der Herr dem Propheten Joseph Smith die Schlüssel, die benötigt wurden, um künftig Tempelarbeit durchzuführen (siehe Lehre und Bündnisse 110).

Ein paar Jahre später war die Kirche in der Stadt Nauvoo in Illinois stark gewachsen. Tausende Neubekehrte, die in Kirtland nicht die „Ausrüstung mit Macht“³ erlebt hatten, strömten nun aus den Missionen der Kirche in England und den Vereinigten Staaten herbei.

Im Zuge der Sammlung in Nauvoo inspirierte der Herr dann Joseph Smith dazu, die herrliche Vision vom Plan des Herrn begreifbar zu machen, indem sie als eine Art Schauspiel vorgeführt wurde. Diese Darstellung der Schöpfung, des Falls und unserer letztendlichen Rückkehr in die Gegenwart Gottes dank der errettenden Mission Jesu Christi bildete das Herzstück der wiederholbaren Endowment-Zeremonie im Tempel. Sie ermöglichte es den Mitgliedern, für sich selbst daran teilzunehmen und ebenso auch für ihre Vorfahren. Den Berichten zufolge hatten Abraham und Mose wohl eine andere Vision – doch vom Inhalt her war das Herzstück der heiligen Handlungen dasselbe.

Das Endowment versetzte die Teilnehmer hinein in eine kosmische Schilderung. Mithilfe von Bildern und Klängen erhielten sie einen Eindruck von der Ewigkeit, anstatt eine prophetische Vision einfach nur nachzulesen. Sie wurden selbst Akteure in der Geschichte und schlossen Bündnisse, die ihnen helfen sollten, in Gottes Gegenwart zurückzukehren. Es war, als wären sie Nephi auf dem Berg oder Joseph Smith in Kirtland. Und derselbe Geist, der die Propheten unterwiesen hatte, konnte bei der Endowment-Zeremonie auch sie instruieren.

DAS ENDOWMENT RÜCKTE DIE ALLTAGSSORGEN IN EIN ANDERES LICHT

Die Teilnahme am Endowment im Nauvoo-Tempel half den Heiligen, ihre Alltagssorgen und schwierigen Prüfungen in einem anderen Licht zu sehen. Es versicherte sie der Liebe des Erretters und hielt ihnen die herrliche Zukunft vor Augen, die jene erwartet, die Bündnisse schließen und sie auch halten. Sarah P. Rich gab im Zusammenhang mit dem erzwungenen Weggang aus Nauvoo und dem langen Zug in die neue Heimat Utah einmal Zeugnis: „Hätten wir nämlich unseren Glauben und die Erkenntnis nicht gehabt, die wir in diesem Tempel durch den Einfluss und die Hilfe des Geistes des Herrn empfangen hatten, wäre unsere Reise wie ein Sprung in die Dunkelheit gewesen.“⁴

Präsident Russell M. Nelson bestätigte Sarahs Beobachtung und erläuterte, dass uns die Weisungen und Bündnisse des Endowments emporheben – „über die Grenzen dessen hinaus, was wir selbst tun und sehen können“⁵.

„Jeder Tempel ist ein Haus des Lernens“, erklärte Präsident Nelson. „Wir lernen dort auf die Weise des Herrn und gemäß seinem Weg. Seine Weise unterscheidet sich

von der Art und Weise anderer.“ Präsident Nelson sprach auch darüber, wie geistige Vorbereitung, etwa durch das Schriftstudium, unseren Tempelbesuch vertieft: „Das Lesen alter Schriften ist noch erhellender, *sobald* man mit dem Endowment vertraut ist.“⁶

Im Laufe der Zeit haben sich die Methoden, mit denen die herrlichen Wahrheiten des Erlösungsplans in den Tempeln präsentiert werden, geändert. Statt Mitgliedern, welche die jeweilige Rolle spielen, gibt es jetzt einen Film, der in zahlreiche Sprachen übersetzt ist. Unabhängig von der Art der Präsentation sind in den letzten 180 Jahren Millionen Heilige der Letzten Tage durch den erweiterten Blick auf die Ewigkeit gesegnet worden, der einem gewährt wird, wenn man dadurch, dass man den Berg hinaufsteigt, in das Haus des Herrn eintritt. ■

ANMERKUNGEN

1. Joseph Smith, „The Answer“, *Times and Seasons*, 1. Februar 1843, Seite 82, josephsmithpapers.org
2. Joseph Smith, „Journal, 1835–1836“, Seite 189, josephsmithpapers.org
3. Siehe „Ausrüstung mit Macht (Endowment)“, Themen im Zusammenhang mit der Geschichte der Kirche, Archiv Kirchenliteratur
4. Sarah P. Rich, Autobiografie und Tagebuch, 1885–1890, Seite 66, Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City
5. Russell M. Nelson, „Wie man sich für die Segnungen des Tempels bereitmacht“, *Liahona*, Juli 2001, Seite 38
6. Siehe Russell M. Nelson, „Wie man sich für die Segnungen des Tempels bereitmacht“, *Liahona*, Juli 2001, Seite 38





Welche Aufgabe habe ich bei der Ernte?

„Siehe, das Feld ist schon weiß, zur Ernte bereit.“
(Lehre und Bündnisse 6:3; 11:3; 12:3; 14:3)

Im Jahr 1829 gab der Herr in mehreren unterschiedlichen Offenbarungen wiederholt die Anweisung, sich an der Erntearbeit zu beteiligen (siehe Lehre und Bündnisse 4; 6; 11; 12; 14). Einige Verse kommen in jeder dieser Offenbarungen vor. Daher können wir davon ausgehen, dass der Herr uns hier eine wesentliche Botschaft vermitteln möchte.

Ein näherer Blick auf die Symbole in diesen Abschnitten kann ihre Bedeutung erhellen.



Das Feld ist weiß

Wenn ein Getreidefeld weiß aussieht, ist das ein Zeichen dafür, dass das Wachstum der Körner abgeschlossen ist und das Feld nun abgeerntet werden kann. Die Ernte kann für die Aufnahme von Gottes Kindern in sein Reich stehen.



Eine Sichel

Eine Sichel ist ein Werkzeug für die Ernte von Feldfrüchten. Sie hat eine scharfe, gekrümmte Klinge, mit der sich große Büschel leicht abschneiden lassen. Sie ist ein einfaches Werkzeug, das jeder benutzen kann. Die Sichel könnte für die Hilfsmittel stehen, die wir zur Verfügung haben: den Tempel, die heiligen Schriften, unsere Talente, unser Zeugnis und vieles mehr.



Schlagt eure Sichel mit aller Macht ein

Das Wort *einschlagen* geht weit über müheloses, lässiges Bewegen hinaus; es vermittelt vielmehr den Eindruck fest entschlossener, zielgerichteter Anstrengung. Menschen dabei zu helfen, zu Christus zu kommen, erfordert Glauben, Anstrengung, Ausdauer und Hingabe.



SCHLAG DEINE SICHEL EIN, DARSTELLUNG VON GREG NEWBOLD



Ernten

Bei der Ernte geht der Landwirt aufs Feld und sammelt reife Körner, Gemüse, Kräuter oder Früchte ein. Im Sinne des Evangeliums bringen wir uns jedes Mal bei der Ernte mit ein, wenn wir etwas tun, was dazu beiträgt, Gottes Kinder in sein Reich zu bringen. Dazu kann gehören, dass wir über das Evangelium sprechen, für unsere Vorfahren Tempelarbeit leisten oder den Armen und Bedürftigen beistehen.



Solange es noch Tag ist

Diese Formulierung verleiht der Erntearbeit den Eindruck von Dringlichkeit. Wer die Ernte einholen will, muss dann an die Arbeit gehen, wenn die Feldfrüchte reif sind. Andernfalls geht ihm der Ernteertrag verloren. Der Herr hat uns ja nahegelegt: „Es ist die elfte Stunde und das letzte Mal, dass ich Arbeiter in meinen Weingarten berufe.“ (Lehre und Bündnisse 33:3.)



Wie einen Schatz aufhäufen beziehungsweise einlagern

Die Ernte ist abgeschlossen, wenn alle guten Feldfrüchte geerntet sind. Sie sind dann geschützt und bleiben bewahrt. Wenn wir jemandem helfen, mit Gott Bündnisse zu schließen und diese zu halten, wird der Betreffende geschützt und bleibt bewahrt – für die Ewigkeit. Der Herr hat dazu verheißen: „Wie groß wird eure Freude mit [ihm] im Reich meines Vaters sein!“ (Lehre und Bündnisse 18:15.)

In diesen Abschnitten wird immer wieder das Bild des Sammelns verwendet, allerdings werden keine Anweisungen wiederholt, wo genau oder wie zu ernten ist. Die Zeit für die Ernte ist jetzt, aber Bekehrung ist bei jedem Einzelnen ein individueller Prozess. Wenn Sie sich fragen, wie Sie beim Sammeln der Ernte helfen können, denken Sie an diese Worte von Präsident Russell M. Nelson: „*Jedes Mal*, wenn ihr *irgendetwas* tut, was *irgendjemandem* auf einer der beiden Seiten des Schleiers hilft, dem Ziel einen Schritt näher zu kommen, Bündnisse mit Gott zu schließen und die Taufe und die heiligen Handlungen des Tempels zu empfangen, die er braucht, helfst ihr mit, Israel zu sammeln. So einfach ist das.“¹ ■

ANMERKUNG

1. Russell M. Nelson, „Hoffnung Israels“, Andacht für Jugendliche in aller Welt, 3. Juni 2018, Archiv Kirchenliteratur



So erhalten Sie Offenbarung von Gott

*Das Buch Lehre und Bündnisse
enthält wesentliche Lehren
zum Thema Offenbarung*

Wo soll ich mich nach einer neuen Arbeitsstelle umsehen? Wie kann ich in der Familie bessere Beziehungen aufbauen? Welchen Plan hat Gott für mich?

Vielleicht stellen Sie sich ja auch diese oder ähnliche Fragen zu Ihrem Leben, Ihren Beziehungen oder Ihrem Glauben. Bei der Beantwortung solcher Fragen kann Sie der Heilige Geist leiten. Abschnitte aus dem Buch Lehre und Bündnisse und Aussagen der Propheten können dazu beitragen, dass Sie erkennen, wie Sie für drängende Fragen Offenbarung erhalten.

Offenbarung steht allen offen, die darum bitten

- „Wenn ihr mich bittet, werdet ihr empfangen; wenn ihr anklopft, wird euch aufgetan werden.“ (Lehre und Bündnisse 6:5; siehe auch Matthäus 7:7)
- „Das Vorrecht, Offenbarung zu empfangen, ist eines der größten Geschenke Gottes an seine Kinder.“¹ – Präsident Russell M. Nelson

Offenbarung wird auf unterschiedliche Weise empfangen

- „Ich werde es dir in deinem Verstand und in deinem Herzen durch den Heiligen Geist sagen, der über dich kommen wird und der in deinem Herzen wohnen wird.“ (Lehre und Bündnisse 8:2.)
- „Gott verwendet eine Vielzahl von Mustern, um seinen Söhnen und Töchtern seine Offenbarungen zu übermitteln – zum Beispiel Gedanken, die einem in den Sinn kommen, oder Gefühle im Herzen, Träume, Visionen, das Gespräch mit Himmelsboten oder Inspiration.“² – Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel

Offenbarung kann Vorbereitung erfordern

- „Du musst es mit deinem Verstand durcharbeiten; dann musst du mich fragen, ob es recht ist.“ (Lehre und Bündnisse 9:8.)
- „Unsere geistige Vorbereitung wird deutlich aufgewertet, wenn wir uns regelmäßig mit den heiligen Schriften und den Wahrheiten des Evangeliums befassen und über die Führung nachdenken, nach der wir suchen.“³ – Elder Quentin L. Cook vom Kollegium der Zwölf Apostel

Offenbarung kann sich auch als innerer Friede äußern

- „Denke in deinem Sinn an die Nacht, da du im Herzen zu mir geschrien hast. ... Habe ich deinem Sinn nicht Frieden in dieser Angelegenheit zugesprochen?“ (Lehre und Bündnisse 6:22,23.)
- „Der Geist wird Ihrer Seele Frieden zusprechen. Er wird Sie anspornen, voller Glauben vorwärtszugehen. Und er wird Ihnen die Zeiten ins Gedächtnis rufen, als Sie das Licht und die Liebe Jesu Christi verspürt haben.“⁴ – Präsident Henry B. Eyring, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Offenbarung kann uns Freude bringen

- „Ich werde dir von meinem Geist geben, der dir den Verstand erleuchten wird und der dir die Seele mit Freude erfüllen wird.“ (Lehre und Bündnisse 11:13.)
- „Freude, die uns die Seele erfüllt, bringt eine ewige Perspektive mit sich, die sich deutlich vom Alltäglichen abhebt. Diese Freude stellt sich inmitten von Härten oder Kummer als Frieden ein.“⁵ – Elder Ronald A. Rasband vom Kollegium der Zwölf Apostel ■

FÜR DAS GESPRÄCH

Wann haben Sie schon einmal gespürt, dass Sie von Gott Offenbarung erhalten haben? Für welche Lebensumstände oder Fragen benötigen Sie derzeit Führung durch Offenbarung?

ANMERKUNGEN

1. Russell M. Nelson, „Offenbarung für die Kirche, Offenbarung für unser Leben“, *Liahona*, Mai 2018, Seite 94
2. David A. Bednar in: Sarah Jane Weaver, „Elder Bednar Teaches 5 Lessons on the Spirit of Revelation, How It Operates in the Work of the Lord“, *Church News*, 9. Juli 2018, thechurchnews.com

3. Quentin L. Cook, „Fortdauernde Offenbarung an Propheten und persönliche Offenbarung sind ein Segen, der uns im Leben leitet“, *Liahona*, Mai 2020, Seite 99
4. Henry B. Eyring, „Meinen Frieden hinterlasse ich euch“, *Liahona*, Mai 2017, Seite 16
5. Ronald A. Rasband, „Wenn der Heilige Geist dich führt“, *Liahona*, Mai 2017, Seite 93



Joseph, Martin und die verlorenen



Seiten

*Wenn wir die vom Erretter und den Propheten gelehrt
Grundsätze befolgen, verhilft uns das ungemein zu
Fortschritt in diesem Leben*

Im Sommer 1828 arbeitete der Prophet Joseph Smith fleißig an der Übersetzung des Buches Mormon. Eines Tages bat Josephs Schreiber Martin Harris um Erlaubnis, die ersten 116 Manuskriptseiten nach Palmyra, wo er wohnte, mitzunehmen. Er wollte sie gern seiner Familie zeigen. Joseph war sich nicht sicher und befragte den Herrn, was er tun solle. Der Herr sagte ihm, dass Martin die Seiten nicht mitnehmen dürfe. Martin bat Joseph, noch einmal zu fragen. Joseph tat das – und empfing die gleiche Antwort. Martin bat Joseph flehentlich, den Herrn ein weiteres Mal zu fragen. Dieses Mal ließ der Herr sie tun, was sie wollten.¹

Joseph sagte Martin, er könne die Seiten mitnehmen, wenn er sich feierlich verpflichte, sie nur seiner Frau und einigen anderen Familienmitgliedern zu zeigen. Martin versprach es und nahm die Seiten mit nach Hause. Doch er brach sein Versprechen und zeigte das Geschriebene auch anderen. Als Martin die Seiten später holen wollte, konnte er sie nicht finden. Sie waren verlorengegangen.

Der Herr züchtigte Joseph streng dafür, dass er seinen Worten keine Beachtung geschenkt hatte, als er ihm mitgeteilt hatte, Martin dürfe das Manuskript nicht mitnehmen (siehe Lehre und Bündnisse 3:5-8). Der Herr nahm Joseph die Platten und die Fähigkeit des Übersetzens für eine gewisse Zeit weg, versicherte Joseph aber auch, dass ihm vergeben werden könne (siehe Lehre und Bündnisse 3:9,10). Joseph kehrte um und erhielt die Platten nach einer Weile zurück. Mit neuer Entschlossenheit machte sich Joseph wieder an die Arbeit.²



**Elder
Claudio D. Zivic**
Emeritierter
Generalautorität-
Siebziger

Die
Anstrengungen,
das Werk
Gottes
aufzuhalten,
haben niemals
Erfolg.

Das Werk Gottes kann nicht vereitelt werden

Nach diesem nervenaufreibenden Zwischenfall erhielt der Prophet Joseph Smith eine Offenbarung, in der ihn der Erretter unschätzbare Grundsätze lehrte – Grundsätze, die auch uns auf unserem Lebensweg helfen können.

„Die Werke und die Pläne und die Absichten Gottes lassen sich nicht vereiteln, auch lassen sie sich nicht zunichtemachen“, sagte der Herr.

„Denn Gott wandelt nicht auf krummen Pfaden, auch wendet er sich weder zur rechten Hand noch zur linken, auch weicht er nicht von dem ab, was er gesprochen hat; darum sind seine Pfade gerade, und seine Bahn ist eine ewige Runde.

Denkt daran, denkt daran, dass es nicht das Werk Gottes ist, das vereitelt wird, sondern das Werk der Menschen.“ (Lehre und Bündnisse 3:1-3.)

Wenn wir davon ausgehen, dass Gottes Werk von uns allein abhängt, könnte uns das entmutigen. Der Herr erklärte: „Ein Mensch mag zwar viele Offenbarungen haben und die Macht haben, viele mächtige Werke zu tun, aber wenn er mit seiner eigenen Stärke prahlt, ... muss er fallen.“ (Lehre und Bündnisse 3:4.)

Seit Adam und Eva gibt es Menschen, die versuchen, das Werk Gottes zu vereiteln. Das ist heute nicht anders. Aber die Anstrengungen, das Werk Gottes aufzuhalten, haben niemals Erfolg. Dieser Grundsatz lehrt uns, dass wir uns auch von Schwierigkeiten nicht entmutigen lassen dürfen.

Die Tatsache, dass dies Gottes Werk ist, garantiert jedoch keineswegs Problemfreiheit. Der Apostel Paulus ruft uns in Erinnerung: „Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben und finden doch noch Raum; wir wissen weder aus noch ein und verzweifeln dennoch nicht; wir werden gehetzt und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergestreckt und doch nicht vernichtet.“ (2 Korinther 4:8,9.)

Sind wir mit Problemen konfrontiert, rät uns der Herr: „Bete immer, damit du als Sieger hervorgehst, ja, damit du den Satan besiegst und damit du den Händen der Diener des Satans entrinnst, die sein Werk unterstützen.“ (Lehre und Bündnisse 10:5.)

Fürchte die Menschen nicht mehr als Gott

Der Herr sagte auch zum Propheten Joseph Smith: „Du hättest die Menschen nicht mehr fürchten sollen als Gott“, weil „die Menschen die Ratschläge Gottes für nichts achten und seine Worte geringschätzen.“ (Lehre und Bündnisse 3:7.)

Wir müssen im Zeugnis von Jesus Christus tapfer sein und dürfen uns nicht scheuen, unsere Überzeugungen zu äußern. Tun wir dies mit Gewissheit, Bestimmtheit und der Stärke und Führung des Herrn, können wir viel Gutes tun und uns zuweilen sogar den Respekt anderer verdienen. Wir sollen die Menschen nicht mehr fürchten als Gott.

Kehre um

„Denke daran, Gott ist barmherzig“, so die Worte des Herrn an Joseph Smith. „Darum kehre um von dem, was du getan hast, was gegen das Gebot ist, das ich dir gegeben habe, dann bist du noch immer erwählt und bist wieder zum Werk berufen.“ (Lehre und Bündnisse 3:10.)

Fortwährende Umkehr versetzt uns beständig in die Lage, würdig zu bleiben. Bei der Umkehr wenden wir uns mit reuigem Herzen und zerknirschem Geist unserem Vater im Himmel zu, bitten um Vergebung für unsere Sünden und bemühen uns nach Kräften, sie nicht mehr zu begehen. Durch den Propheten Joseph Smith hat der Herr offenbart: „Denn siehe, ich, Gott, habe das für alle gelitten, damit sie nicht leiden müssen, sofern sie umkehren.“ (Lehre und Bündnisse 19:16.)

Als ich Missionspräsident war, leitete ich einmal einen Mitgliedschaftsrat, in dem es um einen Bruder ging, dem die Mitgliedschaft in der Kirche entzogen wurde. Dieser Mann kehrte von seinen Sünden um. Nach einem Jahr erhielt er die Genehmigung, sich wieder taufen zu lassen.

Nach der Taufe erhielt ich von ihm eine E-Mail: „Lieber Präsident, gestern wurde die Taufe vollzogen, und ich kann Ihnen versichern, dass ich mich wie neu fühle. In mir hat sich ein Wunder ereignet. Das Opfer des Herrn Jesus Christus hat auf mich eingewirkt. Heute fühle ich mich frei von der Unterdrückung durch Sünde. Ich weiß, dass ich das allein nicht geschafft hätte. Die Führungsverantwortlichen in der Kirche und meine Frau haben mir geholfen, mein Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Christus ist mein Erretter. Das Wunder der Vergebung gibt es tatsächlich.“

Wie dieser Bruder und wie der Prophet Joseph Smith können auch wir umkehren und der Herr kann uns vergeben und uns erneut zu seinem Werk berufen.

Vertrau auf den Herrn

Wir müssen auf den Herrn vertrauen, wenn wir in diesem Leben wirklich Fortschritt machen wollen. Der Herr erklärte Joseph, dass Martin Harris gefallen sei, weil er „die Ratschläge Gottes für nichts achtete und die heiligsten, vor Gott gegebenen Versprechen brach und sich auf sein eigenes Urteil verließ und mit seiner eigenen Weisheit prahlte“ (Lehre und Bündnisse 3:13). Ich bete darum, dass der Herr uns segnen möge, damit wir nicht dieselben Fehler machen.

Wenn wir den Lehren des Herrn folgen, dürfen wir uns nicht auf unser eigenes Urteil verlassen oder mit unserer eigenen Weisheit prahlen, sondern wir müssen seine Inspiration und Führung annehmen. Wir sind bestrebt, vor Gott geschlossene Bündnisse einzuhalten und Jünger Jesu Christi zu werden. Unsere Nachfolge als Jünger können wir dadurch vervollkommen, dass wir uns die Tugenden Fügsamkeit, Sanftmut, Demut, Geduld und Liebe aneignen (siehe Mosia 3:19; Lehre und Bündnisse 4:5,6).

Wir dürfen nicht mit unserer eigenen Weisheit prahlen, denn dann zahlen wir möglicherweise einen hohen Preis und verpassen viele Gelegenheiten zum Fortschritt. In den Sprichwörtern lesen wir: „Manch einem scheint sein Weg der rechte, aber am Ende sind es Wege des Todes.“ (Sprichwörter 14:12.) Wir müssen dem Herrn vertrauen, dessen Gedanken und Wege erhabener sind als unsere:

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege – Spruch des Herrn.

So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken.“ (Jesaja 55:8,9.)

Wenn wir umkehren und uns demütig auf den Herrn verlassen, segnet er uns, sodass wir Fortschritt machen und der Mensch werden, der zu sein er von uns erwartet. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe *Heilige: Die Geschichte der Kirche Jesu Christi in den Letzten Tagen*, Band 1, *Das Banner der Wahrheit*, 1815–1846, Seite 58ff.
2. Siehe *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 77ff.

Erste Präsidentschaft: Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, Henry B. Eyring

Kollegium der Zwölf Apostel: Jeffrey R. Holland, Dieter F. Uchtdorf, David A. Bednar, Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen, Ronald A. Rasband, Gary E. Stevenson, Dale G. Renlund, Gerrit W. Gong, Ulisses Soares, Patrick Kearon

Editor: Robert M. Daines

Assistent des Editors: Yoon Hwan Choi

Berater: David P. Homer, Jörg Klebingat, Gabriel W. Reid, Kristin M. Yee

Managing Director: Jason J. Mitchell

Direktor der Zeitschriften der Kirche: Adam C. Olson

Publishing Team Manager: Lee Gibbons

Business Manager: Garff Cannon

Koordinatoren: Dillon Boss, Clark Miles

Managing Editor: Martin Baron

Assistant Managing Editors: Brittany Beattie, Ryan Carr, C. Matthew Flitton, Mindy Selu

Publikationsassistentin: Nancy Sutton

Redaktionsteam: Garrett H. Garff, Chakell Wardleigh Herbert, Michael R. Morris, Alison R. Wood

Redaktionspraktikanten: Jackie Durfey Asher, Henry Sorensen, Mabel Teerlink

Art Director: Michael Dunford

Designteam: Ira Glen Adair, Fay P. Andrus, Julie Burdett, David Green, Bryan W. Gygi, Colleen Hinckley, Stephen Neilsen

Designpraktikantin: Kylee Bodily

Production Operations Manager: Ammon Harris

Produktionsteam: Emily Jo Blanchard, Baylie Escamilla, Evany Pace, Derek Washburn

Leiter Druck: Steven T. Lewis

Leiter Vertrieb: Nelson Gonzalez

Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei) oder +49 69 5480-2833/2834

E-Mail: orderseu@ChurchofJesusChrist.org;

online: store.ChurchofJesusChrist.org

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

Postanschrift: *Liahona*, Fl. 23, 50 E. North Temple St., Salt Lake City, UT 84150-0023, USA

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“ oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Armenisch, Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch (vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi, Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch, Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribatj, Koreanisch, Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallesisch, Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Serbisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitianisch, Thai, Tongaisch, Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch (Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2025 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Printed in the United States of America.

Hinweis zum Copyright: Sofern nicht anders angegeben, darf das Material aus dem *Liahona* für den eigenen, nichtkommerziellen Gebrauch (einschließlich für Berufungen in der Kirche) kopiert werden. Dieses Recht kann jederzeit widerrufen werden. Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn dies aus dem Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen zum Copyright richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 E. North Temple St., Fl. 5, Salt Lake City, UT 84150, USA; E-Mail: cor-intellectualproperty@ChurchofJesusChrist.org.

For Readers in the United States and Canada: LIAHONA (USPS 311-480) English (ISSN 1080-9554) is published monthly by The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 E. North Temple St., Salt Lake City, UT 84150-0024, USA. Periodicals Postage Paid at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of address. Include address label from a recent issue; old and new address must be included. **Subscription helpline: 1 800 537 5971.** (Canada Post Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send all UAA to CFS (see DMM 507.1.5.2).
NONPOSTAL AND MILITARY FACILITIES: Send address changes to Distribution Services, Church Magazines, P.O. Box 26368, Salt Lake City, UT 84126-0368, USA.



WEITERES IM ARCHIV KIRCHENLITERATUR IN VIELEN SPRACHEN

LIAHONA-ARTIKEL, DIE NUR ONLINE ERSCHEINEN

Jeden Monat finden Sie unter liahona.ChurchofJesusChrist.org und in der App Archiv Kirchenliteratur weitere *Liahona*-Artikel. Diese umfassen wiederkehrende Themenbereiche wie etwa Geschichten von Mitgliedern, Artikel für Eltern und Alleinstehende sowie über den glaubensvollen Umgang mit den Herausforderungen des Lebens, Erkenntnisse zum Lehrplan *Komm und folge mir nach!* und vieles mehr.

NEU FÜR JUNGE ERWACHSENE

In der Kategorie „Neu für junge Erwachsene“ im *Archiv Kirchenliteratur*, Rubrik „Zeitschriften“ sowie „Erwachsene“ > „Junge Erwachsene“ findest du weitere Artikel für junge Erwachsene.

BENACHRICHTIGUNGEN IN DER APP ARCHIV KIRCHENLITERATUR

Sie können Ihre App so einrichten, dass Sie benachrichtigt werden, sobald eine neue Ausgabe des *Liahonas* bereitsteht. Tippen Sie hierzu einfach auf das Menü-Icon und dann auf Einstellungen, Benachrichtigungen und „Neu im Archiv“.

SO ERREICHEN SIE UNS

Nutzen Sie den Link auf der Seite liahona.ChurchofJesusChrist.org, um Fragen zu stellen, Rückmeldung zu geben oder von Erlebnissen zu berichten.

Sie können uns auch per E-Mail unter liahona@ChurchofJesusChrist.org oder per Post erreichen:

Liahona, floor 23
50 E. North Temple Street
Salt Lake City, UT
84150-0023, USA



KÜNSTLERISCHE DARSTELLUNG DES HAUSES VON JOSEPH UND EMMA SMITH IN HARMONY IN PENNSYLVANIA

Im Jahr 1827 zog das frisch verheiratete Paar Joseph und Emma Smith in ein Häuschen auf der Farm von Emmas Familie. Während Joseph hier Teile des Buches Mormon übersetzte und Offenbarungen empfing, die später zu Abschnitt 3 bis 13 und 24 bis 27 des Buches Lehre und Bündnisse werden sollten, fungierten Emma, Martin Harris, Oliver Cowdery und andere als Schreiber. Im nahe gelegenen Wald erschien Joseph und Oliver zudem Johannes der Täufer und übertrug ihnen das Aaronische Priestertum.

„Siehe, ich bin Jesus Christus, der Sohn Gottes. ...

Und ich werde diesem Volk zeigen, dass ich andere Schafe hatte und dass sie ein Zweig vom Haus Jakob waren;

und ich werde ihre wunderbaren Werke ans Licht bringen, die sie in meinem Namen getan haben;

ja, und ich werde auch mein Evangelium ans Licht bringen, das ihnen kundgetan wurde.“ (Lehre und Bündnisse 10:57,60-62.)

FREUDE WÄHLEN

Als ich meine Einstellung änderte,
änderte sich mein Leben

30



GESCHICHTE AUS DER REIHE *HEILIGE*, BAND 4

Eine tragische Explosion
und darauf folgende
Wunder

8

HISTORISCHE STÄTTEN DER KIRCHE

Was wir aus den heiligen
Ereignissen zu Beginn der
Wiederherstellung lernen

12

KOMM UND FOLGE MIR NACH!

Gottes Absichten werden
nicht vereitelt

44



GERMAN